Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 1. April 1857. Nr. 153.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. März. Einige Eisenbahnen gedrückt, sonst im Ganzen fest. Fonds fest. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 116¼. Schlesischer Bankverein 96. Commandit-Antheile 111⅜. Köln-Minden 151½. Alte Freiburger 131. Neue Freiburger 125. Oberschles. Litt. A. 148. Oberschles. Litt. B. 135¾. Oberschles. Litt. C. 131½. Wilhelms-Bahn 79. Rheinische Aktien 106. Darmstädter 114½. Dessauer Bank-Aktien 89⅞. Oesterr. Credit-Aktien 137¾. Oesterr. National-Anleihe 82⅝. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 146¾. Darmstädter Zettel-Bank 100¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56⅝.

Wien, 31. März. Credit-Aktien 269½. London 10 Gulden 9 Kr.

Berlin, 31. März. Roggen fast unverändert. März 40¼, April-Mai 40½, Mai-Juni 41¼, Juni-Juli 41¾. — Spiritus fester. Loco 29, März 29⅙, April-Mai 29⅜, Mai-Juni 29⅝, Juni-Juli 30⅛. — Rüböl wenig verändert. April-Mai $16\frac{11}{12}$, September-Oktober $14\frac{7}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Bombay, 5. März. General Outram bezeichnete die Uebernahme des Commando's in Buschir durch einen großen Sieg über das persische Heer bei Koschab. Siebenhundert Perser fielen bei dieser Gelegenheit; der englische Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend.

Hongkong, 15. Februar. Die Aufregung hat nachgelassen. Ein kaiserliches Edikt befiehlt den Gouverneuren von Keanghu, Tschekiang und Fokien, Vertheidigungs-Anstalten zu treffen, jedoch ohne Aufsehen; sie sollen mit den Befehlshabern der fremden Dampfer zu parlamentiren suchen. Yeh wurde angewiesen, die Dinge nicht auf das Aeußerste zu treiben, sondern die Herstellung des Friedens anzubahnen, doch solle er die Fremden nicht in die Stadt lassen. Shanghae, Ningpo und Futschu sind ruhig. In der Nähe von Hongkong wurde eine Piratenflotte avisirt, sofort wurden ihr die Dampfer „Auckland" und „Eagle" entgegengeschickt. Zwischen englischen Schiffen und chinesischen Dschonken finden fortwährend Gefechte statt. Die Chinesen versuchten vergeblich das britische Kriegsschiff „Comus" in die Luft zu sprengen. Truppenzuzüge erfolgen ununterbrochen hierher.

Modena, 28. März. Der „Messagiere" meldet aus Rom, daß die Königin von Neapel zum Besuche bei der Kaiserin von Rußland erwartet werde. Königin Marie Christine von Spanien werde bis Ende April in Rom bleiben und dann nach Paris zurückkehren.

Turin, 28. März. Der „Espero" erwähnt des von ihm für wahrscheinlich gehaltenen Gerüchtes, daß der Ministerrath die Auflösung des Parlamentes beschlossen habe. Die Neuwahlen würden im September stattfinden und die neugebildeten Kammern im November wieder eröffnet werden. Prinz Karl von Preußen ist in Nizza eingetroffen und wird morgen hier erwartet.

Breslau, 31. März. [Zur Situation.] In den beiden Häusern des Landtags ward gestern das mit der Krone Dänemark geschlossene Abkommen wegen Aufhebung des Sundzolls genehmigt. Ueber Artikel 6 des Vertrages, der wegen des Ablösungs-Modus nähere Vereinbarungen vorbehält, ist es zu einem endgiltigen Abkommen zwischen Preußen und Dänemark noch nicht gekommen; dasselbe wird nachträglich der Landesvertretung vorgelegt werden. Dem Hause der Abgeordneten, welches das Gesetz, betreffend die Erhöhung des Salzverkaufspreises, bei namentlicher Abstimmung mit 164 gegen 144 Stimmen annahm und darauf den Patowschen Antrag ablehnte, ward ein neuer Gesetz-Entwurf, betreffend die durch den am 24. Januar d. in Wien abgeschlossenen Münzvertrag bedingte Abänderung der betreffenden Münzverfassung vorgelegt. In derselben Sitzung ward 1) der Gesetz-Entwurf, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militär-Verwaltung für das Jahr 1856 und deren Deckung aus dem durch das Gesetz vom 20. Mai bewilligten extraordinairen Kredit, und 2) das Gesetz, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für den durch Ausgabe von 4½prozentigen Prioritäts-Obligationen zu beschaffenden Antheil des Anlage-Kapitals der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn angenommen.

Als ein erfreuliches Moment der Sitzung citiren wir noch die von dem Herrn Ministerpräsidenten abgegebene Versicherung, daß Preußen in dem deutsch-dänischen Konflikt die Sache Deutschlands mit allem Ernst und Nachdruck verfolgen werde.

Aus Wien erhalten wir Mittheilungen über den Konflikt, in welchen Oesterreich mit dem christlichen Raubstaat Montenegro gerathen ist, Mittheilungen, welche dem Fortbestand desselben nichts Gutes weissagen, obwohl gerade Oesterreich es gewesen ist, welches durch die stürmische Mission des General Leiningen die rechtzeitige Züchtigung des Bergvolks hinderte und dem nachmaligen Auftreten Mentschikoffs zum Präcedenz diente. Jetzt findet man, daß Montenegro nur ein russischer Vorposten ist und eine Toleranz nicht mehr an der Zeit sei.

Hinsichtlich der Donau-Fürstenthümerfrage citirt der „Advertiser" eine halbamtliche französische Denkschrift, welche die Erhebung des Marschalls Pelissier auf den Thron des projektirten kleinen Rumänen-Königreichs befürwortet. Wenn man sieht, wie gern das neue französische Kaiserthum die Traditionen des früheren, welches so viele neue Dynastien gründete, aufnimmt, wird man die Nachricht vielleicht nicht so befremdlich finden, als sie auf den ersten Blick erscheint.

Die englischen Wahlen haben das seltsame Resultat ergeben, daß der Urheber jener verhängnißvollen Motion, welche die Auflösung des Parlaments zur Folgen hatte, Mstr. Cobden, in seinem Wahlort Huddersfield durchgefallen ist. Indeß läßt sich hoffen, daß eine trotz der Einseitigkeit so bedeutende Capazität, so wenig wie Bright und Milner Gibson, welche in Manchester durchfielen, dem künftigen Parlamente nicht fehlen wird, welches an genialen Leuten nicht so großen Reichthum hat, um, abgesehen von allem Parteistandpunkt, solcher Männer entbehren zu können.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Note, mittelst deren Graf Paar von Turin abberufen ward; eine solche Veröffentlichung thut um so mehr Noth, als Graf Cavour, wie unser Privat-Korrespondent aus Turin meldet, — es nicht für geziemend gehalten hat, sich Abschrift derselben zu erbitten.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Herrenhaus.** 20. Sitzung am 30. März.

Am Ministertische: v. Manteuffel, Simons, v. Manteuffel II. und zwei Regierungs-Kommissarien.

Vice-Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten erfolgt Uebergang zur Tages-Ordnung.

Erster Gegenstand derselben ist der Bericht der Finanz-Kommission über das mit der Krone Dänemark getroffene Abkommen wegen Aufhebung des Sundzolles.

In diesem Berichte heißt es, daß, nachdem der Sundzoll seit langer Zeit Gegenstand lauter Klagen des Handelsstandes und der Schiffsrheder der Ostsee-Provinzen gewesen, seien diese Klagen bereits von der ersten Kammer durch eine Resolution vom 29. März 1855 und von der zweiten Kammer, resp. dem Hause der Abgeordneten durch die Resolutionen vom 18. April 1855 und vom 30. April v. J., in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung für begründet erkannt worden. Die von letzterer zur Herbeiführung der Aufhebung des Sundzolles fortgesetzten Bemühungen seien endlich mit erwünschtem Erfolge gekrönt worden, indem am 14. März d. J. zwischen Dänemark einerseits, und Preußen, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, Mecklenburg, Schweden und Norwegen, Oldenburg, den Niederlanden, Rußland und den Hanse-Städten ein Vertrag zu Stande gekommen sei, durch den der Sundzoll vom 1. April d. J. an aufgehoben werde.

Nach dem Durchschnitte der Jahre 1842–1847 und 1851—1853 betrage die Einnahme Dänemarks: 1) an den im Sund und in den Belten von der Waare entrichteten Zöllen 2,098,561 Thlr., oder zu 4pCt. ein Kapital von 52,464,025 Thlr., und 2) an den von den Schiffen entrichteten Abgaben 150,018 Thlr. oder ein Kapital von 3,750,450 Thlr. Für den Wegfall dieser Einnahmen habe Dänemark ein Entschädigungs-Kapital von 35,000,000 Thlr. bedungen, wovon auf Preußen die Summe von 4,440,027 Reichs-Bankthalern oder 3,330,020 Thlr. preußisch Courant falle.

Obwohl nun diese Summe von nicht geringer Bedeutung sei, so vertheile sich doch ihre Abtragung auf 20 Jahre, so daß incl. Zinsen jährlich ungefähr 240,000 Thlr. zu zahlen seien; die diesseitige Staatskasse erspare künftig den wegen des Sundzolles bewilligten Rabatt von 2½pCt. der Eingangsabgaben und die wegen des Sundzolles zu zahlenden höheren Kosten für den Transport des englischen und andern überseeischen Salzes, im Gesammtbetrage von jährlich ungefähr 96,000 Thlr., wodurch sich die vorgedachte Jahres-Ausgabe auf 144,000 Thlr. vermindere, und auch in diesem Betrage seien sogar noch Amortisations-Beiträge enthalten. Auch werde aus dem nun in Aussicht stehenden erhöhten Verkehr in den Ostsee-Häfen der Staatskasse eine erhöhte Einnahme zufließen.

Die Finanz-Kommission könne es daher nur mit besonderer Befriedigung anerkennen, daß es den Bemühungen der Staats-Regierung gelungen sei, den Handel und die Rhederei der Ostsee-Provinzen von dem Drucke des Sundzolles zu befreien, und trage demnach darauf an: das Herrenhaus wolle dem mit der Krone Dänemark getroffenen Abkommen wegen Aufhebung des Sundzolles seine Zustimmung ertheilen.

Nachdem Herr v. Düesberg, als Berichterstatter der Finanz-Kommission, im Wesentlichen das Vorstehende aus dem Berichte referirt und erwähnt, daß jenem Abkommen vom andern Hause in seiner heutigen Sitzung schon zugestimmt worden sei, ergreift das Wort Herr Groddeck, indem er es für seine Pflicht hält, in Folge seiner Stellung (Herr Groddeck ist Ober-Bürgermeister von Danzig) Namens der an dem glücklichen Ereigniß der Aufhebung des Sundzolles besonders Betheiligten der Ostsee-Provinzen, die Freude und den Dank auszusprechen, die gewiß Alle lebhaft empfinden.

In der folgenden Abstimmung wird der Vertrag vom Hause „beinahe einstimmig" angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Vereinfachung des Tax-Verfahrens für kleinere Landgüter in den Landestheilen, in denen die Allgemeine Gerichts-Ordnung Giltigkeit hat.

In dem Berichte wird zunächst hervorgehoben, daß das durch die Vorschriften der Allgem. Gerichts-Ordnung Theil II. Titel 6 aufgestellte Tax-Verfahren für Immobilien in seiner Anwendung auf Grundstücke von geringerem Werthe sich nicht bewährt habe, daher schon der § 437 des Anhanges zur Allgem. Gerichts-Ordnung für die kleineren adeligen Güter bis zum Werthe von 500 Thlr. ein einfacheres Verfahren vorgeschrieben hätte, welches das Gesetz vom 15. Juni 1840 auf Grundstücke aller Art ausdehnte, deren präsumtiver Werth den Betrag von 500 Thlr. nicht übersteigt. Dieses Gesetz habe sich zwar bewährt, nur sei erkannt worden, daß die durch dasselbe dem Tax-Verfahren gestellten Grenzen in Rücksicht des, in neuerer Zeit sehr gestiegenen, Grund-Werthes zu eng seien, daher die Staats-Regierung den vorliegenden Gesetz-Entwurf eingebracht habe, nach welchem die Beschreibungs-Taxen auf alle, im § 14 Tit. 6 Theil II. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bezeichneten, Kategorien Anwendung finden sollen, insofern der Werth derselben den Betrag von 5000 Thlr. nicht übersteigt.

Während nun die Regierungs-Vorlage weder die adeligen Güter, noch die städtischen Grundstücke umfasse, sondern wegen dieser es bei den Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1840 belasse, habe das Haus der Abgeordneten, welches über das vorliegende Gesetz schon berathen und beschlossen, dessen Anwendbarkeit auf alle Grundstücke ohne Ausnahme, bis zum Werthe von 5000 Thlr., ausgedehnt, womit die Staats-Regierung sich einverstanden erklärt.

Die Justiz-Kommission, das Bedürfniß des vorliegenden Gesetzes anerkennend, empfiehlt schließlich dem Herrenhause, jenem, sowie er aus den Beschlüssen des anderen Hauses hervorgegangen, seine Zustimmung zu geben, in den Titel des Gesetzes aber statt der Worte: „für kleinere Landgüter", zu setzen: „für Grundstücke von geringerem Werthe."

Eine allgemeine Diskussion wird nicht beliebt, darauf auch § 1 ohne Debatte, und dann § 2, nachdem Graf Hoverden die Bestimmung desselben, das Tax-Verfahren dem Ermessen des Gerichts anheimzugeben, als bedenklich erkannt, vom Hause angenommen. Der § 3 der Vorlage, welcher die Beibehaltung der provinzialrechtlichen Bestimmungen betreffs der Kapitalisirung des ermittelten Reinertrages der bezüglichen Grundstücke anordnet, wird vom Grafen Hoverden dahin monirt, daß nach jenen Bestimmungen die bei einem Tax-Verfahren Mitinteressirten zu kurz kämen, daher dieser § abzulehnen sei.

Justiz-Minister: Der § 3 der Vorlage enthält durchaus nichts Neues, sondern will nur die provinziellen Partikular-Rechte aufrecht erhalten, um die Annahme des Gutes zu einem annehmlichen, aber angemessenen Preise zu ermöglichen. Es scheint mir nöthig, darüber zu beschließen, ob die provinzialrechtlichen Bestimmungen beizubehalten seien. Mir scheint es sich zu empfehlen, an den im Entwurfe aufgestellten Prinzipien festzuhalten.

In der folgenden Abstimmung wird § 3 und in den weiteren Abstimmungen die beiden letzten §§ des Gesetz-Entwurfes nach dem Antrage der Kommission angenommen, desgleichen die Abänderung in der Ueberschrift des Gesetzes, womit die Sitzung um 2¼ Uhr schließt, die nächste Sitzung aber auf den 2. April anberaumt wird.

± **Berlin**, 30. März. Bisher war es Usus, daß von denjenigen Chausseen, welche mit Unterstützung von Staats-Prämien gebaut wurden, nach Vollendung des Baues die gemachten Kosten nicht nur nachgewiesen, sondern auch ihre Berechnungen zur Revision eingereicht werden mußten. In Folge einer neuerdings von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und von dem Minister der Finanzen ausgegangenen Verfügung fällt diese Kosten-Nachweisung bei dem Bau von Kreis- und Gemeinde-Chausseen in Zukunft fort, und soll dafür die Ausstellung eines Abnahme-Attestes von Seiten des Kreis-Baubeamten nach Vollendung der Chaussee genügen. Außerdem soll es zur Begründung eines Kreis-Chausseebaues einer Vertragsschließung zwischen dem Kreise und Staate nicht bedürfen. — Der Handelsminister hat durch eine andere Verfügung angeordnet, daß eine Modifikation des Transporttarifes für die Köln-Mindener Eisenbahn herbeigeführt werde, durch welche für den Verkehr des Inlandes mit dem norddeutschen Eisenbahn-Verbande eine Uebereinstimmung bewirkt werden soll.

Wie ich schon vor einiger Zeit gemeldet habe, sind hier in Berlin Verhandlungen wegen des Baues der sogenannten Rhein-Nahe-Bahn zwischen der preußischen und oldenburgischen Regierung eingeleitet worden, um die Richtung der Bahn durch das zu Oldenburg gehörende Fürstenthum Birkenfeld festzustellen. Die Verhandlungen schweben immer noch, da von Seiten der oldenburgischen Regierung Forderungen gestellt werden, welche von Preußen nicht ohne Weiteres bewilligt werden können. Die oldenburgische Regierung hat der preußischen Post-Verwaltung den Transitverkehr der Post gegen ein Pauschquantum von 600 Thlr. übertragen. Jetzt glaubt Oldenburg den geeigneten Zeitpunkt gekommen, auf eine Erhöhung der preußischen Zahlung hinzuwirken und argumentirt dabei, daß die Eisenbahn den Postverkehr nicht unwesentlich heben werde, und es daher auf eine größere Entschädigung antragen könne. Preußen kann sich aber mit dieser Meinung nicht einverstanden erklären, da erst abzuwarten ist, ob überhaupt eine Vermehrung der Postsendungen eintritt. Jedenfalls ist aber vorauszusetzen, daß die Differenz zwischen den beiden Staaten, welche bei Preußen weniger in der Höhe der zu zahlenden Summe, als in der Festhaltung des Prinzips basirt, einer baldigen Entscheidung entgegen eilen wird.

Das hiesige Provinzial-Schul-Kollegium empfiehlt für die Gymnasien und Schulen die Anschaffung der Kiepertschen Wandkarte von Palästina und der dazu gehörigen Handkarte. Auf Veranlassung des Schul-Kollegiums empfiehlt auch unser Magistrat diese Karten den unter Leitung der städtischen Schuldeputation stehenden berliner Schulen.

[General v. Hüser †.] Am Sonnabend, Nachmittags ½3 Uhr, starb hier der General der Infanterie a. D. v. Hüser, 76 Jahre alt. Er begann seine militärische Laufbahn in dem damaligen v. Arnim'schen Regiment, machte mit demselben als Bataillons-Adjutant die Feldzüge von 1806 und 1807, so wie den Befreiungskrieg vom 1813, 14 und 15 mit und wurde später zum hiesigen Kadetten-Korps versetzt. In dieser Stellung avancirte er bis zum Oberstlieutenant und wurde als solcher im Jahre 1827 zum Kommandeur des 1. Bataillons 5. Infanterie-Regiments ernannt und wieder eingereiht. Im Jahre 1828 erhielt er unter Beförderung zum Obersten das Kommando des 29. Infanterie-Regiments, wurde im Jahre 1830 zum Kommandanten von Saarlouis, 1832 zum Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade ernannt und avancirte 1834 zum Generalmajor. Im Jahre 1838 erhielt er das Kommando der 16. Division, wurde 1842 zum General-Lieutenant und 1844 zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz befördert. In dieser Stellung verblieb er bis zum Jahre 1849, wo er unter Ernennung zum General der Infanterie aus dem Dienste ausschied und seinen Wohnsitz hierher verlegte. Der Verewigte war Ehren-Senior des eisernen Kreuzes 2. Klasse, Ritter des rothen Adler-Ordens 1. Klasse mit Brillanten und vieler anderen Orden.

(N. Pr. Ztg.)

Des Königs Majestät haben, in Gemäßheit der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bielefeld getroffenen Wahl, den Gerichts-Assessor Ludwig Wilhelm Theodor Huber aus Herford als Bürgermeister der Stadt Bielefeld für eine zwölfjährige Amtsdauer bestätigt. (P. C.)

In dem ehemaligen Kemperschen Garten entsteht ein neuer Stadttheil, eine neue Verschönerung des glänzenden Berlin außerhalb der Mauern. Bereits sind acht herrliche Gebäude mit Balkons, Erkern und Veranden, mit Säulen- und Pilasterstellungen daselbst emporgewachsen, die einander darin ähneln, daß ihre elangenten Formen auf dem Grunde der Renaissance ruhen, bald mehr oder weniger unbedingt den Motiven der griechischen Architektur sich anschließend, bald den barockeren Formen des französischen Palastbaus sich annähernd. Sieben derselben rühren in Entwurf und Anlage von dem Baurath Hitzig her, welcher vor kurzem erst den Leipziger Platz wieder durch die neue, in der edelsten und reinsten Renaissance ausgeführte Stirnwand des Hauses Nr. 14 schmückte, und werden auch unter seiner Leitung fertig gebaut. Eines der acht, das letzte linker Hand, ist und wird ein Werk des Architekten Lucae. Ein seltener Glücksfall ist es, daß hier eine ganze Straße von geistvollen und künstlerisch hochstehenden Architekten ausgeführt werden kann, die nicht allein einzelne Häuser, sondern die ganze Reihe derselben bis zur ersten Biegung des Durchbruchs in harmonischer Gruppirung planvoll anzulegen vermochten. Von der eben erwähnten Biegung oder Achse aus sollen drei Straßen entspringen, deren eine nach der Matthäikirchstraße, die andere nach dem Kanal, die dritte nach der Potsdamer-Straße führen wird. Es wäre zu wünschen, daß auch bei Anlage dieser drei Straßen mit künstlerischem Sinn verfahren würde, damit diese ganze kleine Stadt für sich einst als ein großes, einiges Kunstwerk sich darstelle. Alles, was bis jetzt entstanden, entspricht einem solchen Wunsche in willkommener Weise. Hier schließen sich ein Paar Häuser aneinander, dort drängt ein Stück Garten mit prächtigen, hohen Bäumen dazwischen, dort steht ein kleiner Palast vereinzelt gleich einer Villa; überall waltet der Geist des Malerischen neben dem der architektonischen Schönheit und Zweckmäßigkeit. Als der König zum Durchbruch der neuen Straße seine Genehmigung ertheilte, hat er, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, den besondern Wunsch geäußert, daß jeder Baum, der irgend geschont werden könne, auch wirklich geschont werden möge. Die Architekten sind dieser Bedingung, die auch ihnen nur willkommen war, mit äußerster Diskretion nachgekommen. Folge davon ist, daß die Stein gewordene Schönheit auf das Anmuthigste mit der lebendigen eines schon vollständig entwickelten Pflanzenwuchses wechselt, und daß, nach Beendigung der Bauten, die ganze Anlage bis in die Gärten hinein gleich den Eindruck des Vollendeten und Fertigen, nirgends erst kümmerlich Werdenden machen wird. Am Verbindungsplatze der vier neuen Straßen wird ein großer Eckbau das Diorama der jetzt in der Ausführung begriffenen Häusergruppen und zugleich ein Architekturbild abschließen, wie bisher kein zweites in Berlin besteht, wie die Bendlerstraße allerdings hätte werden können, wären nicht auf deren einen Seite die steif zusammenhängenden, kolossalen, auf Miethsspekulation gebauten Stadthäuser dazwischen geschoben worden. Die eigenthümliche Schönheit der Kemperhof-

Anlage beruht eben in dem Umstande, daß es hier den Architekten vergönnt war, einen reinen Kunstplan unabhängig von vorwaltenden Rücksichten der Spekulation durchzuführen. (N. Z.)

C. B. Der hiesige Vorstand des Vereins für König und Vaterland hat einen Aufruf zu Beiträgen für die geflüchteten und exilirten neuenburger Royalisten versendet, der von den Landräthen verbreitet wird. Es wird darin die Unterstützung der Royalisten als eine Ehrenschuld bezeichnet, deren Erstattung den treuen Freunden der Krone in allen Theilen der Monarchie im gegenwärtigen Augenblick obliege. Der Aufruf versichert, daß nach den von dem Vorstande über den Umfang der Noth eingezogenen Informationen diese in der That groß und dringend sei. „Unter denen, die dort ihre Treue für den angestammten Landesherrn in schweren Versuchungen bewährt haben, sind viele, die, auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, auch im gewöhnlichen Gange der Dinge oft mit drückenden Sorgen kämpfen müssen. Solchen Männern gereicht es gewiß zu besonderem Lobe, daß sie auch in dem über sie verhängten Exil nicht von fremder Mildthätigkeit abhängig sein wollten; sie haben vielmehr ihr geringes Gewerbe (wie bekannt, meist Uhrmacherei) auf dem französischen Boden wieder aufgenommen; Augenzeugen berichten uns von den Hütten, die ihnen — hart an der Grenze ihres Heimathlandes als Werkstatt und Wohnung gedient haben. Allein der Ertrag dieser Beschäftigung reicht kaum für das in der Fremde gesteigerte Bedürfniß des Arbeiters selber aus, die daheim zurückgelassenen Familien befinden sich im Zustande völliger Hilflosigkeit ꝛc." So weit der Aufruf, der von den Herren v. Arnim, Graf Finkenstein, Geh. Reg.-Rath Bindewald und Prof. Hirsch unterzeichnet ist.

Deutschland.

Nürnberg, 27. März. Heute hat die Konferenz für Entwerfung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches ihre 47ste Sitzung gehalten. Sie hat in derselben die Verhandlungen über die beiden ersten Bücher des Entwurfs zu Ende geführt und wird nach einer kurzen Vertagung am 16. April ihre Arbeiten hier fortsetzen. Der „N. C.", dem wir diese Mittheilung entnehmen, versichert zugleich, „die allgemeine Befriedigung der Konferenz, über die schon jetzt gewonnenen Resultate, sowie über den Geist einer auf der Gemeinschaft gegenseitigen Vertrauens und der gleichen Liebe zur Sache ruhenden Einigkeit der Vertreter."

†† **Bremen,** 28. März. Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Frühjahre lebhafter zu werden, als im vorigen Jahre, obgleich die Abfahrt des Dampfschiffes „Germania", welche auf den 15. d. M. angesetzt war, wegen Mangel an einer hinreichenden Anzahl Passagiere nicht stattfinden konnte. — Vom 15. bis 20. März wurden im Ganzen 3600 Personen von hier befördert. — Unsere Dampfschifffahrts-Verbindung mit Nordamerika gewinnt in diesem Jahre eine außerordentliche Ausdehnung, indem neuerdings zwei Dampfschiffe des Herrn Vanderbilt in Newyork (Ariel und Vanderbilt) nach hier in Fahrt gesetzt worden. — Im Laufe dieses Jahres gehen demnach bestimmt 10 verschiedene Dampfschiffe von hier ab. — Als ein Zeichen der Zeit ist von hier zu melden, daß bei dem gänzlichen Darniederliegen des hiesigen Getreidegeschäfts manche Lieferungskäufe von Roggen in Berlin abgeschlossen wurden. — Da man in unserer weitesten Umgegend den Roggen im feuchten Zustande eingeerntet hat, und bei den überaus geringen Lägern keine Möglichkeit sich darbietet, seewärts Beziehungen von Roggen zu machen, glaubt man bestimmt an eine spätere Steigerung der Preise und ist daher entschlossen, die im Inlande gekauften Roggenquantitäten zu empfangen und auf's Lager zu nehmen.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 30. März. [Die montenegrinische Frage.] Seit einigen Tagen weilt Georg Petrowitsch, Obmann der montenegrin. Serdaren — die Uebersetzung „Senatspräsidente" entspricht dem Begriffe eines Vorsitzenden der Versammlung von Optimaten und Stammhäuptlingen der verschiedenen czernagorischen Nahien wohl nicht ganz — in unserer Stadt. Wie es heißt, will derselbe zunächst den von unserem Gouvernement zu erwartenden Repressalien wegen der Affaire Radonic durch Erklärungen zuvorkommen. Ob damit für die Czernagora viel gewonnen werde, wollen wir nicht untersuchen. Man hat im civilis. Abendlande andere Begriffe von Gebietsverletzungen und ähnlichen internationalen Streitfällen, als auf dem schwarzen Berge; diesen dürfte sich Danilo und sein Anhang schließlich fügen müssen. Die Affaire Radonic hat das Sündenmaß der schnurrbärtigen Helden vollgemacht, und unsere Regierung endlich bestimmt, auf eine durchgreifende Regelung der Verhältnisse jenes kleinen Raubstaates, welche für die Zukunft den Landfrieden im südlichen Dalmatien sichern und genügende Garantien gegen eine von dort ausgehende südslavisch-russische Agitation bieten würde, auf das nachdrücklichste zu dringen. Die pariser Reise Danilos soll keine für diesen günstigen Erfolg gehabt haben, u. so dürfte Oesterreich selbst von Seite des Rußland befreundeten Frankreichs auf nur geringen Widerstand stoßen, wenn es gemeinsam mit der Pforte und in Uebereinstimmung mit England eine Anerkennung der Oberhoheit des Sultans von Seiten Montenegros verlangt. Ob sich Danilo und sein Volk gutwillig zu einem solchen Schritte verstehen werden, ist freilich eine andere Frage; vorläufig soll wenigstens versucht werden, sie auf friedlichem Wege dazu zu bestimmen. Zu dem Zwecke wird in allernächster Zeit ein österreichischer Geschäftsträger nach der Czernagora abgehen, um alldort zu sondiren und die nothwendigen Schritte einzuleiten. Die Persönlichkeit unseres Bevollmächtigten dürfte vielleicht mehr als alle politischen Klugheitsgründe die Montenegriner zu einer Aussöhnung mit dem Osmanenreiche vermögen, indem man den bekannten südslavischen Helden Oberst Stratomirowitsch zu dieser heiklen Mission ausersehen hat. Es scheint sowohl unserem Gouvernement, als der Pforte viel daran zu liegen, ohne Gewaltmittel die Montenegriner zur Unterwerfung zu bewegen, und besonders einen Kampf à la Suli und Parga zu vermeiden, weil derlei effektvolle Schlußdramen die Gemüther der stammverwandten Nachbarn unnöthigerweise in Gährung bringen, ganz abgesehen von dem immerhin bedeutenden Geld- und Menschenaufwande, den ein Vertilgungskrieg gegen die 100,000 Montenegriner kosten würde. — Die durch belgische Blätter verbreitete Nachricht, daß die Pforte, im Falle einer freiwilligen Unterwerfung, den Hafen von Antivari — nächst Arlona und Durazzo der Hauptstapelplatz der ganzen epirotischen Küste — an Danilo abzutreten bereit wäre, entbehrt jeder Begründung. Man denkt in Konstantinopel nicht daran, einem Ländchen, welches so außerordentliche Unabhängigkeitsgelüste hegt und diese durch alle nur möglichen Allianzen zu realisiren sucht, den Weg an das Meer zu öffnen. — Antivari wäre, wenn es in den Besitz Danilos käme, nur zu bald eine russische Marinestation; die Möglichkeit des Aufkommens einer solchen in der Adria würde auch von Seite Oesterreichs und Englands ebensowenig als von der Türkei geduldet werden können.

[Eine Note des Grafen Buol.] Die gestrige „Wiener Zeitung" theilt die Depesche des kaiserl. österreichischen Kabinets an den k. k. Geschäftsträger in Turin, Grafen Paar mit, durch welche die kaiserl. Gesandtschaft am sardinischen Hofe abberufen ist. Dieselbe ist vom 16. März l. J. datirt und von dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Buol-Schauenstein, unterzeichnet. Graf Buol erklärt, daß die in der bekannten Depesche des Grafen Cavour vom 20. Februar enthaltenen Eröffnungen das Kabinet des Kaisers keineswegs befriedigt haben. Insbesondere gelte dies von den Erklärungen des Grafen Cavour in Bezug auf die offensive Haltung der sardinischen Presse. Wenn die Preßübergriffe sich in der Form eines die offenbarsten Angriffe auf die Verträge in sich schließenden Systems darstellen, wenn die Schamlosigkeit der Ausschreitungen bis zur Apologie des Königsmordes gesteigert werde, wie dies in einer Anzahl der turiner Blätter der Fall ist, so sei es Pflicht der betreffenden Regierung, nicht blos ruhig zuzusehen, sondern durch ihre Handlungen darzuthun, daß sie Angriffe auf die Verträge von Seite ihrer Unterthanen nicht dulden wolle. Auch irre sich Graf Cavour, wenn er meine, die Regierung des Kaisers beklage sich allein über die Polemik der sardinischen Presse; die Klagen seien vielmehr wesentlich gegen die Aufmunterungen gerichtet, welche die Presse in der Haltung der Regierung finde.

Die Note erwähnt hierauf des Monuments, das zu Ehren der sardinischen Armee errichtet werden soll, und nimmt Akt von der Versicherung des Grafen Cavour, daß an demselben nichts die Gefühle der österreichischen Regierung und Armee Verletzendes angebracht werden solle. Weiter nimmt die Note Bezug auf den politischen Charakter der sogenannten Deputationen, welche der sardinische Minister persönlich empfangen hat. Der Empfang, welchen Graf Cavour zahlreichen Adressen aus dem außersardinischen Italien zu Theil werden ließ, die von den hohlen Träumen der italienischen Einheit erfüllt waren, stehe nicht in Uebereinstimmung mit dem Geist des Friedensvertrages, durch welchen der König von Sardinien auf jeden Titel oder Anspruch auf das jenseits der sardinischen Grenze gelegene Gebiet verzichtet hat. Bis Graf Cavour über diesen Punkt weitere Erklärungen gegeben, könne das Kabinet des Kaisers seinen Betheuerungen, die Verträge achten zu wollen, nur ein geringes Gewicht beilegen.

Auf die Klagen des sardinischen Ministers über angebliche Uebergriffe der österreichischen Presse erwiedert die Note, daß dieselben, gesetzt auch, sie wären begründet, die Natur der Streitfrage nicht ändern, so lange Graf Cavour nicht zeigt, daß er dem in den maßlosen Angriffen der sardinischen Presse begründeten Uebel Einhalt zu thun entschlossen ist.

An diese Auseinandersetzung der Sachlage schließt sich in der Note die Aufforderung an den Grafen Paar, Turin zu verlassen und dem Kabinet des Kaisers persönlich Rechenschaft über die weitern Aufklärungen abzulegen, welche Graf Cavour zu ertheilen sich veranlaßt finden könnte. Graf Paar wird beauftragt, dem Konseilspräsidenten zu sagen, daß das österreichische Kabinet lebhaft den Augenblick herbeiwünsche, wo ein mehr angemessener Zustand der Dinge einem österreichischen Vertreter gestatten wird, seinen Platz in Turin wieder einzunehmen. Zum Schlusse wird gesagt, es sei kein Hinderniß vorhanden, daß der Vertreter Sardiniens, Marquis Cantono, in Wien verbleibe, da er nicht, wie der österreichische Gesandte in Turin, gezwungen sei, Zeuge feindseliger Demonstrationen zu sein. Graf Paar wird ermächtigt, diese Depesche dem Grafen Cavour vorzulesen.

Frankreich.

Paris, 28. März. Dr. Kern hatte die Ankunft seiner Weisungen für gestern in Aussicht gestellt, dieselben sind aber nicht angekommen; und obgleich die „Patrie" von gestern zu verstehen giebt, die Sitzungen sollen nächste Woche wieder aufgenommen werden, so hält man hier doch eine noch bedeutendere Verzögerung ebenfalls für möglich. Man steht vielmehr ziemlich bedeutenden Hindernissen entgegen. — Der Hof soll im Monat Mai sich nach Fontainebleau begeben, wo zu Ehren des Großfürsten Konstantin mehrere Feste stattfinden sollen. Auch in Versailles werden mehrere Revuen und Manöver zu Ehren dieses Gastes vor sich gehen. — General Mac Mahon, der Held von Malakow, wird als Divisions-General die Expedition gegen die Kabylen mitmachen. — Seit drei Tagen haben viele politische Verhaftungen in Paris und dessen Umgebung stattgefunden. Die Polizei soll eine geheime Gesellschaft entdeckt haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt 40 bis 50, worunter mehrere Studenten und Professoren. Man hört nicht, ob Personen von Bedeutung bei dieser Affaire kompromittirt sind. — Das „Siècle" veröffentlicht heute ein Schreiben der Herren Manin, Ary Scheffer und Nolla als Antwort auf den letzten Brief der George Sand, deren Feuilleton „Daniella" bekanntlich zu einem Streit zwischen ihr und Genannten Veranlassung gegeben hatte. Manin und Genossen hatten nämlich gegen die Behauptung der George Sand protestirt, daß Italien eine Courtisane sei, die nicht erhoben werden könne, und daß es die Regierung habe, die es verdiene. Das neue Schreiben der drei Herren ist in äußerst heftigen Ausdrücken abgefaßt.

Großbritannien.

E. C. **London,** 28. März. Der Contre-Admiral Sir Frederic Grey, neulich von seinem Kommando im mittelländischen Meere heimgekehrt, übernimmt, an Stelle des Contre-Admiral Trotter, das Kommando am Kap der guten Hoffnung. — Am 24. April soll eine neue Schrauben-Sloop, Namens Racoon (19 Kanonen) in Chatham vom Stapel laufen. — Laut „Gazette" hat der Honourable Thomas Wyse, britischer Gesandter in Griechenland, den Bathorden 2. Klasse erhalten. — Der pariser Korrespondent der „Post" (2. Ausgabe) schreibt: Eine Anzahl abgeschmackter Gerüchte ist in Umlauf, wonach der Pater Ventura in seine in der Tuilerien-Kapelle gehaltenen Predigten persönliche Anspielungen auf den Kaiser eingeflochten hätte. Auf Befragen am höchsten Ort (at head-quarters) finde ich, daß der Pater in seinen Vorträgen nur die rein sittlichen und religiösen Fragen der gemeinen Gottesgelahrtheit berührt hat, und daß er nie eine Anspielung sich erlaubt, die vom Kaiser oder von der Kaiserin als eine Persönlichkeit hätte aufgefaßt werden können. Die umlaufenden Geschichtchen sind demnach, wie die meisten andern, deren Schauplatz man in die Tuilerien zu verlegen beliebt, bloße Erfindung. — Nach dem pariser Korrespondenten der „Times" (2. Ausgabe) ist eine englische Gesellschaft, wegen einer Eisenbahn-Konzessionirung in Algerien, in Unterhandlung mit den französischen Ministern getreten. Ein englischer Agent hatte deshalb eine Besprechung mit General Randon.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 24. März. In der Storthingssitzung vom 17. wurde folgende königliche Proposition über einen Kriegs-Kredit vorgelegt:

„Da Se. Majestät es für die Sicherheit des Reiches erforderlich findet, daß Höchstdieselbe vom Storthing in den Stand gesetzt wird, so weit unvorhergesehene Umstände Kriegsrüstungen unumgänglich nöthig machen sollten, sofort über die zu diesem Behufe erforderlichen Geldmittel disponiren zu können, so wolle Se. Majestät unter Beilegung des diese Angelegenheit betreffenden Gutachtens der norwegischen Regierung, gnädigst den Storthing auffordern, folgende Beschlüsse zu fassen:

1) Außer dem Staatsbudget wird extraordinär für den Zeitraum vom 1. Juli 1857 bis zum 1. Juli 1860 zu unvorhergesehenen und unumgänglich nothwendigen Kriegsrüstungen im Belauf von bis 200,000 Speziesthalern und für den Fall, daß der Krieg sich unausweichlich erweisen möchte, ferner im Belauf von bis 400,000 Speziesthalern bewilligt, doch so, daß ehe der zuletztgedachte Belauf zu irgend einem Theile verwendet wird — so weit nicht ein ordentliches Storthing innerhalb drei Monaten zusammen zu treten hat — die Bekanntmachung, betreffend die Zusammenberufung eines außerordentlichen Storthings in den Kirchen der Hauptstadt, verlesen worden ist.

Pecadille.

Nach dem Französischen des Xavier de Montépin.

Es war nach den Ereignissen des Jahres 1830. Oesterreich sollte für die Julirevolution und die Aenderung der Dynastie gewonnen werden. Für die schwierige Unterhandlung wählte man den Marschall Maison, einen alten braven Soldaten des Kaiserreiches, der sich jedoch besser auf die Manöver des Krieges als auf die Politik und die Diplomatie verstand. Trotzdem übernahm er, in den Bart brummend, das ihm anvertraute Amt. Vor seiner Abreise begab er sich noch einmal in das Haus des Fürsten Talleyrand, um von dem Machiavell in der Straße St. Florentin einige Geheimnisse und die letzten Instruktionen einzuholen.

Als man den Marschall anmeldete, arbeitete der Fürst in seiner Bibliothek. Kaum hatte er den Namen seines Besuchers vernommen, so nahm sein kleines, feines verschmitztes Gesicht einen Ausdruck von versteckter Schalkheit an, etwa wie das Antlitz eines bösen Buben aussieht, welchem so im Vorbeigehen die Lust ankommt, einem Vogel oder Hund eines zu versetzen.

So rasch als möglich vertauschte der Fürst seinen bequemen Hausrock von brauner Seide mit einem weniger behaglichen, und hinkte — man weiß ja, daß er diesen Fehler hatte — hinaus in den Saal, wo ihn der Marschall erwartete. Dieser stand dort in militärischer Haltung, mit den Insignien seines Ranges und Ruhmes geschmückt. Seine ernste, männliche Gestalt, das Haupt von seinem langen weißen Haare umwallt, gaben ihm, abgesehen von seiner natürlichen Gewandtheit, das Ansehen eines einfachen, aber etwas finsteren Aristokraten.

Der Fürst begann die Conversation. Anfangs war sie nichtssagend wie alle Conversationen der Welt. Nach und nach versuchte sie der Marschall immer von Neuem auf die Politik zu bringen, aber der Fürst lenkte plötzlich wieder einige hundert Meilen vom Gegenstande ab. Die Bemühungen des Marschalls, zum Zwecke seiner Aufwartung zu gelangen, wurden vollständig vereitelt. Je ernster er die Sache angreifen wollte, desto leichtfertiger wurde sein Gegenüber: es war eine Art von Ringkampf zwischen Beiden, bei welchem natürlich Fürst Talleyrand die Oberhand behielt. Kam der Marschall auf den Abschluß des Bündnisses, auf die Unterzeichnung der Verträge zu reden, so erwiderte der Fürst mit dem Ballet der Oper und ähnlichen Dingen.

Auf welche Weise soll ich diese Fragen bei Herrn v. M. in Anregung bringen, fuhr der Marschall endlich ganz trocken und etwas derb dazwischen.

Kommen Sie einmal mit, um sich mein in chinesischem Geschmack eingerichtetes Kabinet zu besehen! erwiderte Talleyrand mit der größten Kaltblütigkeit. — Es besaß der Fürst in der That ein sehr seltenes und für Kunstliebhaber höchst merkwürdiges Kabinet. Der arme Marschall mußte sich's gefallen lassen, mußte nolens volens Erstaunen und Bewunderung über die Mißgestalten und Pagoden, Theekannen und sonderbare Bettschirme ausdrücken.

Talleyrand folgte mit boshaft blinzelndem Auge den schlecht verhohlenen, unwilligen Geberden des alten Soldaten, der in seinem Innern die lackirten Theebretter und porzellanenen Mandarine zum Teufel wünschte.

Betrachten Sie Alles genau! sagte der Fürst.

Gott sei Dank! Endlich! dachte der Marschall, und ein Ausdruck der Zufriedenheit wurde auf seinem Gesichte bemerkbar.

Diesen Strahl der Freude gewahrte Talleyrand, und beeilte sich, hinzuzufügen:

Ach, ich habe das seltenste Stück, was sich in meiner Sammlung befindet, Ihnen zu zeigen vergessen! Es ist der rechte Pantoffel der Prinzessin Fo-Aio, der Tochter des Kaisers Ton-Kang. Und dann das kleine Segelschiff, das Miniaturmodell desselben Fahrzeuges, in welchem sie auf dem gelben Flusse umherschifften. Talleyrand ließ sich nieder, um die Geschichte des Pantoffels zu erzählen, und dann in einer langen Betrachtung auf die Fortschritte der Schifffahrt überzugehen. Der Marschall konnte seine Ungeduld nicht länger verbergen. Fieberhaft bewegte er sich hin und her, bald auf dem einen, bald auf dem andern Fuße ruhend.

Sie sind müde, Marschall! sagte der Fürst, indem er ihm einen Lehnsessel hinschob. Setzen Sie sich gefälligst!

In diesem Augenblick ging dem Marschall die Geduld vollkommen aus.

Wahrhaftig! schrie er, eine ganze Stunde schon erzählen Sie mir da Tausenderlei, mit dem ich nichts auszurichten weiß, Bagatellen, an denen mir nichts liegt! Und will ich einmal von meiner Mission reden, so lenken Sie immer von der Fahrstraße ab. Wissen Sie, mein Fürst, daß es mir vorkommt, als wollten Sie Scherz mit mir treiben. Diese Worte begleitete der alte Haudegen mit einem durchbohrenden Blick.

Ihre Mission! versetzte Talleyrand mit der größten Ruhe; ach wahrhaftig, mein lieber Marschall, sprechen Sie davon! Daß Sie mir das nicht schon früher gesagt haben!

Wie, früher? schon vor mehr als einer Stunde...

Was wünschen Sie? Ich höre schlecht und fürchte, Sie deshalb zu ermüden, wenn ich mit Ihnen über Geschäftssachen rede. Das ist der Grund, warum ich so that. Es geschah immer Ihretwegen, denn die Geschäfte sind, wie Sie wissen, mein Element!... Sie sagten also?...

Daß ich nach Oesterreich reise und daß...

Oesterreich, schönes Land! Sehr schönes Land! Und die Residenz! — Eine prächtige Stadt! Sie sind's zufrieden?

Ich soll Herrn v. M. sprechen.

Ausgezeichneter Mann, obgleich vielleicht ein wenig ceremoniös. Wir haben ein schönes, ein lustiges Leben zusammen geführt; ich erinnere mich an Abenteuer...

Ich erlaube mir, mein Fürst, Sie zu erinnern, daß es sich um meine Mission handelt!

Nun also!

Was soll ich zu Herrn v. M. sagen?

Was Sie ihm sagen sollen?

Nun freilich.

Ich weiß Nichts!

Wie, Sie wissen Nichts?

Ich habe in der That nicht nachgedacht, als ich Ihnen dies antwortete... Sagen Sie ihm...

Ich soll ihm sagen...?

Warten Sie einen Augenblick, damit ich mich besinnen kann, was Sie ihm sagen sollen... Sagen Sie ihm...

Was denn?

Ein einziges Wort.

Und das wäre?

Pecadille! — Pecadille!!

Gut! — Ich habe die Ehre mich zu empfehlen, mein Fürst! erwiderte der Marschall fast außer sich, indem er seinen Hut nahm und nach der Thüre ging.

Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise. Vergessen Sie aber ja nicht vor allen Dingen zu Herrn v. M. zu sagen: Pecadille!

Der Marschall empfahl sich und war sehr aufgebracht. Fürst Talleyrand begab sich in sein Zimmer zurück und rieb sich die Hände.

(Schluß folgt.)

---

§ Aus dem Großherzogthum Posen.

Es war im Spätherbst vorigen Jahres, kurz nach Eröffnung der breslau-posener Eisenbahn, als ich mit einem der ersten Personenzüge von Breslau einen Ausflug nach unserer Nachbarprovinz unternahm, um nächst der Hauptstadt derselben auch meinem unweit entlegenen Heimathsstädtchen einen flüchtigen Besuch abzustatten. Die Fahrt selbst bot nichts Außergewöhnliches; die Physiognomien der Mitreisenden unterschieden sich wenig von denen auf schlesischen Bahnen, namentlich

2) Die Regierung wird dazu ermächtigt, wenn die nach dem ersten Posten bewilligten Summen nicht aus den in der Staatskasse vorhandenen Mitteln sollten entrichtet werden können, zu suchen, daß das dazu Erforderliche durch Aufnahme eines Anleihens auf den Kredit des Staates entweder bei der norwegischen Bank oder auf eine andere Weise, welche zweckmäßig gefunden werden möchte, herbeigeschafft werde.

Sofern das Anlehen bei der norwegischen Bank aufgenommen wird, ist Folgendes zu beobachten: a. daß für das Anlehen, welches ausgezahlt wird, je nachdem die Mittel der Bank es zulassen, die Sicherheit der Bank in Forderungen der Staatskasse, bei Privaten nach einem Verhältniß von 150 Sp.-Thaler auf jede 100 Sp.-Thlr., welche von der Bank ausgeliehen werden, gestellt wird; b. daß die geliehenen Summen von der Staatskasse mit bis 4 pCt. jährlich in zwei Terminen, nämlich am 11. Juni und 11. Dezember, verzinst werden; c. daß das Anlehen zurückbezahlt wird, je nachdem die Mittel der Staatskasse es erlauben.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 31. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ließ heute Morgen von 8 bis 9 Uhr das 1. und 3 Bataillon Höchstseines 11. Linien-Infanterie-Regiments auf dem Exerzierplatze am königl. Palais eine Vorparade abhalten, wobei Se. königl. Hoheit Höchstselbst das Kommando führte.

Im Laufe des Vormittags beehrte Se. königl. Hoheit die im Examen-Saale des Elisabet-Gymnasiums stattfindende Prüfung mit Höchstseinem Besuch. Der Prinz erschien in Begleitung Seines persönlichen Adjutanten, Majors v. Heinz, kurz nach ¼ 11 Uhr, wurde von dem Rektor der Anstalt, Prof. Dr. Fickert, am Eingange ehrfurchtsvoll begrüßt, und wohnte der Prüfung der Sekunda in der Geschichte und einem lateinischen Vortrage bei. Se. königliche Hoheit geruhte auch mehrmals sich mit dem Rektor auf das leutseligste zu unterhalten, und verließ, begleitet von demselben, um halb 12 Uhr den Saal.

Heute Mittag geruhte Se. königl. Hoheit, die ausscheidenden und neu eintretenden einjährigen Freiwilligen Höchstseines (11.) Regiments bei der Parole Sich vorstellen zu lassen.

Die Frühjahrs-Parade des Regiments vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim wird morgen Mittwoch Vormittag um 11 Uhr auf dem Exerzierplatze stattfinden.

§ **Breslau**, 31. März. [Zur Tages-Chronik.] Am 28. dieses Monats haben auf hiesiger Universität die Osterferien begonnen, und dauern bis zum 18. April, wo das Sommersemester mit der Immatrikulation der Studirenden eröffnet wird. Der akademische Musikverein, welcher die Vorstandswahl bereits am Schlusse des verflossenen Halbjahrs vollzogen hat, will seine Thätigkeit im Mai wieder aufnehmen. Wie wir hören, steht dem strebsamen Vereine, der sich in jüngster Zeit durch redlichen Eifer und gediegene Leistungen viele neue Freunde erworben hat, schon im nächsten Semester eine Reorganisation bevor. Obwohl der Verein sich im letzten Jahre bedeutend gehoben hat, so war die Betheiligung im Verhältniß zur Gesammtzahl der Studirenden doch allzugering, und die Aufführungen litten nicht selten unter dem ungünstigen Eindruck, welchen die schwach besetzten Chöre und Quartette erzeugen mußten. Um fortan das musikalische Leben unter der gesammten studirenden Jugend wach und rege zu erhalten, soll künftig jedem Studenten die Theilnahme an den Uebungen und Liedertafeln des Musikvereins gestattet, die Oberleitung in die Hand eines gereiften Sachverständigen niedergelegt, und dadurch der frühere Glanz der „Burschenkonzerte", die nach alter Sitte in der großen Aula stattfinden dürften, wieder hergestellt werden. Es ist zu wünschen, daß diese Bestrebungen von dem besten Erfolge gekrönt werden mögen.

[Im israel. Handlungsdiener-Institut] wurde der Cyklus wissenschaftlicher Vorlesungen „über die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Mittelalters" durch Herrn Dr. Paur beendigt. Am 30. d. M. erfolgte der Schluß des Unterrichts-Kursus für Handlungslehrlinge, deren Zahl bei der Eröffnung 54 betrug, wovon 24 abgingen, resp. wegblieben, während 25 neu hinzukommen. Die Herren Lehrer Holländer, B. Bloch und Stübler unterrichteten an vier Abenden der Woche von 8 bis 10 Uhr: Rechnen, Geographie und Geschichte, deutsche Sprachlehre, Stil, Schönschreiben. Im Allgemeinen waren die Resultate recht befriedigend. Neun Zöglinge erhielten Bücher kommerziellen Inhalts als Prämien. Die Schluß-Rede des Revisors Herrn Rabbiner Dr. Geiger handelte von der nützlichen Verwendung der Mußestunden und ermahnte die Zöglinge, dieselbe auch auf das Leben zu übertragen. Der kaufmännische Verein, das Kuratorium und die Mitglieder des Instituts waren bei dem Akte zahlreich vertreten. Möchte die Anstalt, welche seit einer langen Reihe von Jahren segensreich wirkt, sich fernerhin allgemeiner Unterstützung zu erfreuen haben.

[Schulprüfungen.] Gestern fand in der Rudschützky'schen Vorbereitungsschule (Weidenstr. Nr. 17) die jährliche Prüfung statt, bei der in sämmtlichen Gegenständen des Elementarunterrichts examinirt wurde. Es zeigten sich bei den jungen Zöglingen die schönsten Früchte eines geordneten, den Fortschritten der Zeit entsprechenden, Unterrichtssystems, namentlich in den Anschauungsübungen, durch welche Geist und Gemüth der Kleinen bereichert wurden. Auch die abgelegten Proben im Gesange und einige Deklamationsstücke waren geeignet, die Zuhörer auf das Angenehmste zu berühren.

Zu der Sonntag (den 5. April) im Goldschmidt-Saale abzuhaltenden Prüfung der unter Direktion des Hrn. Rabb. Dr. Geiger bestehenden Religions-Unterrichts-Anstalt hiesiger Synagogen-Gemeinde wird durch ein Programm eingeladen, dessen allgemeine Einleitung: „Zur Geschichte des Religionsschulwesens überhaupt", mit folgendem Satze schließt: „Wir wollen Nichts der Zeit, der flüchtig dahinrauschenden Welle, konzediren, sondern der offenbarten Majestät des Gottesworts folgen und dem lebhaften Wunsche, das Wort zum innersten Leben und zur schöpferischen Kraft in den Gemüthern zu gestalten." Von der Anstalt selbst — heißt es — ist nur das fortdauernde Streben mitzutheilen, den Unterricht nach allen Seiten hin immer fruchtbarer zu machen. Die Anstalt ist eine stetig fortwirkende, und unter den verschiedensten Lagen ist sie in sich gleich geblieben, stets bemüht, wo sich ein Lückenhaftes zeigte, es zu ergänzen. Mit 294 Zöglingen hatte sie ihr voriges Schuljahr geschlossen neu hinzugetreten waren 94, als reif entlassen wurden 27, vor der Entlassung sind ausgetreten 60, und so schließt dieses Jahr mit 301 Zöglingen ab.

Breslau, 31. März. [Speise-Anstalt. — Stadtgraben. — Schück'sches Konzert.] Vermöge unseres rein philanthropischen Interesses an dem nunmehr 2 Monate lang bestehenden Institut auf der Schwertstraße, gereicht es uns zur großen Freude, mittheilen zu können, daß sich das alte Sprüchwort: „das Gute bricht sich doch Bahn", auch in Bezug auf die Speise-Anstalt wieder bewährt. Die Frequenz ist allerdings noch lange keine solche, daß sie nicht eine Steigerung erfahren könnte, aber doch eine das Bestehen der Anstalt mehr als sichernde. Es wird allgemein anerkannt, daß ein Theil dieses Erfolges dem rastlosen Streben des Inspektors Herrn Heyer zur inneren Verbesserung der Anstalt zugeschrieben werden muß. — Auf nicht minder philanthropischem Grunde beruht der Wunsch, daß dem trüben Begleiter unserer herrlichen Promenade, dem Stadtgraben einige Aufmerksamkeit zugewendet werde. Kaum ist die Eisdecke von demselben verschwunden, so beeilt er sich, unter eine schmutzige Schaumdecke zu verkriechen, um nur nicht sein dunkles, schmutzgefärbtes Wasser zeigen zu dürfen. Ist gar keine Verbesserung in dem Zustande des Stadtgrabens möglich? — Damit die philanthropische Dreiheit voll werde, wollen wir das Publikum auf das Sonnabend den 4. April in Liebich's Lokal stattfindende Benefiz-Konzert des Ressourcendieners Schück, das sich durch Reichthum und Wahl des Programms auszeichnen wird, aufmerksam machen.

Breslau, 31. März. [Polizeiliches.] Gefunden wurden 1 Paar weiße Glacee-Handschuh.

Verloren wurde 1 lederne Tasche, in welcher sich 8 Stück Rasirmesser, 1 Scheere und 1 Kamm befanden.

[Selbstmord.] Am 28. d. M. Vormittags stürzte sich ein vormaliger hiesiger Cafetier am Ausgange des Ohlauer-Thores in den Ohlaufluß und fand, wie er auch unzweifelhaft beabsichtigt hatte, in den Wellen seinen Tod. Sein Leichnam wurde noch an demselben Tage an's Land gezogen. Die Motive der That sind unbekannt.

[Unglücksfall.] Am 29. d. M. stürzte ein in einem auf der Oblauerstraße belegenen Hotel logirender Konditor aus R., im angetrunkenen Zustande, aus einem Fenster des ersten Stockwerks in das Gehöft hinab und verletzte sich dadurch nicht ganz unerheblich am Kopfe und an dem einen Knie.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 18 Personen wegen Bettelns verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

Breslau, 27. März. [In Frl. Ida Pluge,] welche früher in der Seminar-Oberlehrer Scholz'schen Anstalt lehrte, ist am hiesigen pädagogischen Himmel ein neuer Stern aufgegangen, dessen ungetrübter, milder Glanz viel Gutes verheißt. Seit einem halben Jahre hat sie auf den Trümmern der Pehmler'schen höheren Töchterschule eine neue, zweckmäßig umgestaltete errichtet, welche in 4 Klassen bereits 65 Zöglinginnen zählt. Diese werden binnen Kurzem um 16 sich noch vermehren. Gestern und heute legte sie ohne Pomp und Schminke in einer Prüfung die Erstlinge ihrer Leistungen dar. Ohne alle Lobhudelei muß Jedem, der Zeuge davon zu sein Gelegenheit hatte, sich gedrungen fühlen, zu versichern, daß der Kern der jungen Anstalt nach allen Richtungen hin ein durchaus gesunder sei, und für die Zukunft noch viele reiche Früchte verspreche. Der Geist, welcher Klein und Groß durchwehte, empfahl sich als ein frommer, freier, harmloser. Die Anstalt in ihrem Sein und Treiben glich mehr einer traulich verbundenen, großen Familie, denn einer steifen Schule. Zwei Konsistorial- und Schulräthe, welche die Prüfung mit ihrer aufmunternden Gegenwart und zum Theile selber mit ihrer thätigen Theilnahme beehrten, so wie der Revisor, Senior Dietrich, stimmten in ihrem Urtheile mit dem Ref. völlig überein. Ueberall begegnete ihm ein lebendiges Echo. Dr. Tagmann's „Brandenburgische Geschichte" war mit passenden, patriotischen Aufregungen durchwürzt. So, wie richtig und geschmeidig die vierte Klasse unter Leitung der Vorsteherin Französisch sprach, entsinnt sich Ref. noch niemals und nirgends von einer vierten Klasse gehört zu haben. E. a. w. P.

‡ **Breslau**, 31. März. [Schulprüfung.] Hr. Rektor Dr. Gleim ladet in dem so eben erschienenen Programm zu der am 3. und 4. April stattfindenden Prüfung aller Klassen der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena ein. Das Programm eröffnet eine schätzenswerthe Abhandlung über die französische Konjugation, von Hrn. Rektor Dr. Gleim selbst verfaßt. — Mit Uebergehung der bereits bekannten Daten der Schul-Chronik erwähnen wir, daß die Frequenz der Anstalt eine bedeutende ist, indem sie gegenwärtig 541 Schülerinnen (293 evangelische, 36 katholische und 212 mosaische) zählt. Die Frequenz hat in dem letzten Jahre um 61 Schülerinnen zugenommen. Bei der Anstalt fungiren: 7 ordentliche Lehrer, 9 außerordentliche Lehrer und 6 Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten. Es wird gelehrt: Physik, Englisch, Französisch, Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, Gesang, Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Religion, Handarbeiten und Schreiben.

△△ **Freiburg**, Ende März. Die Idee, hierorts ein Arbeitshaus zu gründen, findet unter den Vertretern der Stadt immer mehr Fürsprecher und dürfte allmählig zum Segen der näheren Umgegend realisirt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man den älteren Kirchhof theilweise zum Bauplatz benutzen wird. Im Allgemeinen kann kein Unparteiischer verkennen, daß die in der Stadt herrschende Ordnung und Reinlichkeit der Lokalbehörde zum Verdienst gereicht. — Nachdem vor Kurzem unser thätiger Hr. Kämmerer Nebrich zum Rathsherrn gewählt und bestätigt ist, hat Hr. Goldarbeiter Frey nun ebenfalls diese wohlverdiente Ehrenstelle erhalten. — Nach dem Urtheil der Landwirthe stehen die Saaten in der Umgegend befriedigend.

△ **Salzbrunn**, Ende März. [Der neue Brunnenarzt] wird bereits in der zweiten Hälfte des Monats April hier eintreffen. Als erfreuliche Thatsache theilen wir mit, daß schon mehrfache Quartierbestellungen von Personen eingegangen sind, welche nach ihren Verhältnissen wesentlich zum Glanz der Saison beitragen dürften.

§§ **Schweidnitz**, 30. März. [Frühling. — Panorama des Harzgebirges. — Musik-Institut.] In die Zeit des Frühlings sind wir nun wirklich eingetreten; nicht blos der Kalender, sondern auch die milde Temperatur bekundet dies. Auch der Wochenmarkt ändert in dieser Zeit seine Physiognomie. Junge Bäume und Sträucher zum Verpflanzen werden auf der Westseite, die ersten Frühlingsblumen in Töpfen und Sämereien in Menge auf der Südseite des Rathhauses zum Verkaufe ausgeboten. Das Wetter war, obwohl der Himmel oft mit Wolken überzogen und es zum Theil auch regnete, doch zum Bestellen der Gärten und Felder sehr geeignet. — Ein Panorama der Gegenden im Harzgebirge, welches Herr Meyer aus Klausthal im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen, seit mehreren Tagen um einen billigen Eintrittspreis zur Ansicht ausgestellt hat, gewährt uns einen Vorschmack der Sommervergnügungen, welche das Reisen in die Ferne schafft. Die Ansichten sind naturgetreu aufgenommen und sauber ausgeführt; ein Blick durch das Vergrößerungsglas versetzt also den Beschauer im Geist in jene schönen Landschaften des so viel bereisten Gebirges.

Die Zeit kurz vor Ostern markirt sich nicht nur durch einen regen kirchlichen Sinn, zu dessen Bethätigung die im Laufe der Woche mehrfach wiederkehrenden kirchlichen Andachten und Passionspredigten auffordern, sondern auch durch die in diese Zeit fallenden Schulprüfungen, in deren Gefolge die Entscheidung über das Aufrücken aus den niederen Klassen in die höheren ein für das Jugendleben oft bedeutungsreiches Moment bildet. Ein Theil der Prüfungen wird in der bevorstehenden Woche vorgenommen. Gestern fand in dem Lokale der Loge „zur wahren Eintracht" eine öffentliche Prüfung der Zöglinge, welche in dem Musik-Institut des Herrn G. Tettelbach unterrichtet werden, statt. Der ganze, sehr zweckmäßig eingerichtete Gang der Prüfung, indem theils einzelne Schüler und Schülerinnen jeder der 12 Abtheilungen, theils die gesammten Zöglinge einer oder mehrerer Abtheilungen Klavierstücke vortrugen, gewährte ein anschauliches Bild von den Leistungen der Anstalt in ihren Anfängern bis zu den am meisten geübten Zöglingen. Die Auswahl der Stücke war eben so passend, als die Fortschritte der Schüler ein rühmliches Zeugniß für den Eifer und die zweckgemäße Methode des Dirigenten der Anstalt und die unter seiner Leitung unterrichtenden Lehrerinnen ablegten. Somit dürfte diesem Institut, welches gestern bereits die fünfte Prüfung abhielt, auch fernerhin ein günstiges Prognostikon zu stellen sein.

* **Hirschberg**, 29. März. [Musikalisches. — Verschiedenes.] Das vom Tschiedelschen Gesangverein abgehaltene Armen Concert war recht zahlreich besucht. — Schon früher berichtete ich Ihnen, daß der Kirchenvorstand sich veranlaßt gefühlt hatte, auf die verneinende Antwort seitens der Regierung in Betreff der Vereinigung des Kantoren- und Organisten-Amtes an hiesiger evangel. Kirche zum Kreuze Christi, nochmals bittweise und vorstellend das Gesuch zu wiederholen. Da nun aber eine bejahende Antwort von der königl. Regierung glücklich erfolgt ist, obwohl, wie es heißt, der Herr Superintendent Roth gegen diese Aemtervereinigung sei, so dürfen wir nun bald einer Wahl aus der Zahl von einigen 40 Gemeldeten entgegensehen und bestimmt erwarten, daß das Kirchen-Kollegium seine Wahl auf einen tüchtigen Mann fallen lassen wird. Weil nun jedoch sich mehrere, bereits renommirte und ausgezeichnete Männer unter der Zahl der Kandidaten befinden, so ist man natürlich sehr gespannt auf die desfallsige Entscheidung des Kollegii. — Die durch das greiffenberger Feuer veranlaßten Signale hierselbst, welche als unnütz sich erwiesen, haben, wie ich vernehme, den Dirigenten unserer Stadt veranlaßt, eine Aenderung der bereits bestehenden Feuerlösch-Ordnung vorzunehmen, in der Art, daß später, falls Feuer auf dem Lande signalisirt wird, nur die betreffenden Mannschaften davon avertirt und in Thätigkeit gesetzt werden sollen, so daß in Zukunft aller unnöthige Spektakel vermieden werden dürfte.

S **Strehlen**, 30. März. Vorgestern wurde der neue Stadtpfarrer, Hr. Emmerich, bisher Religionslehrer in Groß-Glogau, von den Kirchen-Vorstehern, Lehrern, der Schuljugend und Andern feierlich in die Stadt eingeholt. In der Kirche hielt derselbe eine Anrede an die Gemeinde, welche einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Gestern hat Hr. Emmerich vor einer sehr zahlreichen Versammlung Andächtiger aus der Stadt und Umgegend die erste Predigt gehalten. — Der Rezeß, welcher nach dem Gesetze vom 1. August 1855 zwischen dem Kommissarius des königl. Appellations-Gerichts und den Vertretern der Stadtgemeinde wegen Ueberlassung des hiesigen Gefangenhauses an den Fiskus geschlossen worden, hat die Genehmigung des königl. Appellations-Gerichts nicht erhalten

---

der oberschlesischen; nur daß, je mehr wir uns dem Herzen der Provinz näherten, bei den neu einsteigenden Passagieren der slawische und orientalische Typus überwiegender wurde. — Die Unterhaltung, bald in deutscher, bald in polnischer Sprache geführt, womit zuweilen noch ein wenig melodiöser Jargon abwechselte, war ungemein lebhaft. Dieselbe drehte sich namentlich um die große Errungenschaft unseres Jahrhunderts — die Dampfkraft; denn offenbar hatten die Meisten zum erstenmale das Glück, sich auf der neuen Schienenstraße in kaum geahnter Geschwindigkeit dahinfliegen zu sehen. Laute und stille Bewunderung äußerte sich unter den verschiedenen Gruppen des dicht besetzten Zuges, nicht selten auf ergötzliche Weise, und mischte sich bei Allen mit einem Gefühl der Dankbarkeit für die endliche Erfüllung des Wunsches nach einer innigeren Verbindung beider Provinzen, worauf sich so bedeutende Erwartungen gründeten, die seitdem auch schon theilweise ihre Verwirklichung gefunden haben. Manch' schöne Hoffnung knüpft sich freilich noch an den Sommer, welcher dem wechselseitigen Verkehr eine neue Schwungkraft verleihen dürfte.

Nach zweitägigem Aufenthalte in der Hauptstadt des Großherzogsthums und einer Postreise von vier langen Meilen, die fast eben so viel Zeit beanspruchte, als die Tour von Breslau bis Posen, kam ich in dem bescheidenen Oertchen Santomysl an, woselbst, außer vielen freundlichen Erinnerungen, ein plastisches Kunstwerk, das Denkmal des unglücklichen Grafen Raczynski, mich lebhaft interessirte. Dasselbe ist sowohl in historischer, wie in artistischer Beziehung von so hervorragender Bedeutung, daß es eine nähere Beschreibung in diesen Blättern wohl verdienen möchte. Das Monument, ein Meisterstück der Plastik, ist auf eigenthümliche Weise entstanden und durch seltsame Verkettung der Umstände an einen der einsamsten Punkte der Monarchie verschlagen worden.

Am südlichen Eingange des genannten Städtchens, dicht an die im reinsten gothischen Style gehaltene katholische Kirche gelehnt, erhebt sich in stattlichen Umrissen die Bildsäule der Gesundheitsgöttin „Hygiea", in Bronce ausgeführt. Das Postament besteht aus einem Würfel von fein polirtem Granit, darauf befindet sich die Statue auf einem antik geformten Stuhle in übermenschlicher Größe und sitzender Stellung, eine Höhe von 15 Fuß erreichend, das üppige Haar gescheitelt und von einer goldenen Spange zusammengefaßt, die Füße nach griechischer Art mit Sandalen bekleidet, und den Körper in einen leichten Umwurf gehüllt, jedoch so, daß der herrliche Gliederbau, welcher diese Figur auszeichnet, überall deutlich hervortritt. Der rechte Arm ruht nachlässig auf dem Schooße, während der linke, von dem Rumpf einer Schlange umwunden, in der Hand eine Schale hält*). Die großen und vollen Formen, die ruhige Haltung, die heiteren jungfräulichen Gesichtszüge haben der ganzen Gestalt das Gepräge blühender Gesundheit und innerer Zufriedenheit aufgedrückt.

Der Graf R. hatte diese Statue selbst nach Rauch's Angabe durch den Professor Wolf anfertigen lassen, wie es in der Randbemerkung heißt: Wolf fecit, Lauchhammer fudit. Nach der Vollendung stand sie eine Zeit lang in einer berliner Kunstausstellung. Von da sollte sie nach Posen gebracht werden, um den Brunnen in der Wilhelmsstraße zu schmücken, welchen der wohlthätige Graf der Stadt mit vielen Kosten durch eine ⅛ Meile lange Röhrenleitung verschafft hat. Jeder Sommermorgen versammelt hier eine große Anzahl Kaltwasserbrunnen-Gäste; auf diese sollte „Hygiea" freundlich herabblicken. Nach dem gewaltsamen Tode des Grafen haben die Hinterbliebenen dieses Kunstwerk nach Santomysl bringen und an dessen Grabe als Denkmal aufrichten lassen. Wie aber das Symbol der Gesundheit an der Pforte des Todes passend stehen darf, läßt sich vielleicht durch die Worte des weisen Sokrates erklären, der beim Sterben ausrief: Opfert den Göttern, denn ich genese! Gleich jenem Märtyrer hatte auch der edle Graf im Leben viele Neider, Feinde und Verfolger, wurde öfters von Krankheiten heimgesucht, und der Tod erlöste ihn von allem Uebel. Am Piedestal liest man folgende Inschriften in polnischer Sprache, welchen wir die wortgetreue deutsche Uebersetzung hinzufügen.

„Zona pilnuje tém czasem zwlok męża i blaga modlitwy dla niego."
„Die Frau bewacht einstweilen die Ueberreste des Mannes
und flehet um Gebete für ihn."

Auf der Vorderseite des Postaments stehet:
„Tu spoczywa Edward Nalęcz**) Hr. Radczyński, który dla siebie byl
skąpy, pomocny biednym chojny dla ojczyzna."
„Urodżyl sie d. 2. Kwietnia 1786.
Przestal życ d. 20. Stycznia 1845."
„Hier ruhet Eduard Graf Raczynski, welcher für sich genau war,
den Elenden hilfreich, freigebig für's Vaterland."
„Geboren den 2. April 1786.
Hörte auf zu leben den 20. Januar 1845."

Das ganze Leben des Grafen ist der Commentar zu diesem kurzen Epitaph.

Sein Vater war General Philipp v. Raczynski. Die Mutter hatte er frühzeitig verloren, daher hatte sein Charakter gleich eine ernste Richtung bekommen, die er auch auf der Universität zu Frankfurt an der Oder beibehielt. Im Jahre 1809 wurde er polnischer Kapitän, 1812 trat er aus dem Militärdienst, bereiste Schweden, Lapland, Türkei und Griechenland, wo die Werke des Alterthums den kunstsinnigen Reisenden begeisterten. Heimgekehrt verfaßte er das berühmte Werk: Podróż do turcyi und noch andere Werke in polnischer und französischer Sprache. Auch verhalf er armen Schriftstellern zur Herausgabe ihrer Werke. Zur Verbreitung der Wissenschaft stiftete er in Posen eine 21,000 Bände starke Bibliothek, zu der jeder städtische Bewohner täglich von 5—8 Uhr Abends freien Zugang hat. Dieselbe befindet sich in dem am schönen Wilhelmsplatze belegenen Palaste. Zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek hat der Graf fünfundzwanzigtausend Thaler ausgesetzt.

Die Kunstwerke, welche der Graf in fremden Ländern gesehen, wollte er auf vaterländischen Boden verpflanzen, davon zeugen unter anderen die Kirchen zu Rogalin und Santomysl, bei deren Bau er in einfacher Kleidung, den Zollstab in der Hand, persönlich mitwirkte.

Das glänzendste Kunstwerk, das unter seiner Leitung entstand, ist die goldene Kapelle im Dome zu Posen. Im Jahre 1826 sammelte man im Großherzogthume Posen zur Errichtung eines Denkmals für die polnischen Könige Micislaus und Boleslaus. Es kamen auf diese Weise 20,000 Thlr. zusammen. Diese reichten kaum zur Erbauung der Kapelle. Der Graf gab aus eigenen Mitteln 20,000 Thlr., ließ durch den Professor Rauch die Bildsäulen verfertigen und unten die Anfangsbuchstaben seines Namens graviren.

Der Landtag von 1843 beschloß, den König zu ersuchen, daß die Inschriften auf diesen Standbildern abgeändert werden möchten, weil das Verdienst nicht den Beitragenden, sondern Jemand anders angeeignet würde. Der Graf erbot sich, alle Beiträge nebst Zinsen zurückzuerstatten, aber der Landtag wies dies Anerbieten zurück. So ließ der Graf die Namen auf den Standbildern auslöschen, reiste nach Santomysl, wo er auf einer Insel ein schönes Schweizer-Landhaus besaß; dort gab er der Tochter des Wirthschafters ein Schreiben, mit dem Auftrage, sobald sie einen Knall höre, damit zum Geistlichen zu eilen. Von Niemandem gesehen hatte er sich mittelst eines Schusses die Hirnschale zerschellt.

In dem Schreiben an den Geistlichen hatte derselbe um Verzeihung gebeten wegen des bösen Beispiels, das er im Kirchsprengel des Pfarrers gegeben habe. Er verlangte da begraben zu werden, wo er

*) Den Vordertheil der Schlange hielt die Statue früher in der rechten Hand und ließ sie aus der Schale trinken, weil die Schlange bekanntlich als Symbol der Gesundheit gilt.

**) Der Ausdruck Nalęcz im Epitaph bedeutet „Bund", weil seine Vorfahren zuerst den „Bund des Christenthums" annahmen, behielt die Familie diesen Titel.

Der Materialwerth des Gebäudes war nämlich von dem Kreisbaumeister auf 14,625 Thl., die Vergütigungen aber für die Hafttage auf 29,884 Thl. Kapital berechnet. Aus dem Durchschnitte dieser beiden zusammengerechneten Summen wurde nach Abzug der kapitalisirten Lasten das Entschädigungs-Kapital auf 20,400 Thl. 27 Sgr. 6 Pf. berechnet; die Rente davon würde à 5 pCt. 1020 Thl. 20 Sgr. 4 Pf. betragen. Das königl. Appellations-Gericht ist der Ansicht, daß diese Berechnung weder dem eigentlichen Werthe des Grundstückes, noch den Bestimmungen der Instruktion vom 28. August 1855 entspreche. Die Kommune könne für den ihr aus der Gefängnißverwaltung entgehenden Gewinn eine Entschädigung nicht beanspruchen, vielmehr nur für den ihr entgehenden Werth des Gebäudes, insoweit solcher nach den Hafttagen vom 1. Juli 1854 bis dahin 1855 auf die Hafttage der fiskalischen Gefangen entfällt. Da der Grund und Boden und der Materialwerth der hiesigen Gefängnißhäuser auf 14,625 Thl. ermittelt worden, wovon sich zu 5 pCt. eine Rente von 731 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. berechne, so könne der Stadt nur der nach dem Verhältniß aller Hafttage per 52,180 auf die Hafttage der fiskalischen Gefangenen per 48,733 entfallende Betrag mit 682 Thl. 28 Sgr. 4 Pf. als Entschädigungs-Rente zugestanden werden. Darnach würden nicht die gezahlten Vergütigungen, sondern nur die örtlichen Miethspreise der Gefängnisse als Nutzungswerth in Betracht zu ziehen sein. — In dem Termine vom 26. Februar d. J. haben nun die städtischen Vertreter auf diese Verfügung des königl. Appellationsgerichts, welche wir an dieser Stelle nur in ihrem wichtigsten Punkte in Betracht gezogen haben, eine von unserm wackern Bürgermeister Friedrich trefflich abgefaßte Erklärung dem Kommissarius des Appellhofes übergeben. Darin wird nachgewiesen, daß nach der „Allgemeinen Verfügung" vom 28. August 1855, unter B. Nr. 6, die Entschädigung als eine jährliche Rente zu gewähren sei, „welche einerseits mit dem ungefähren Umfange der in den letzten Jahren gezahlten Vergütungsbeträge, andrerseits bei den in das Eigenthum des Staats übergehenden Gebäuden mit dem Werthe des Grundes und Bodens und der Materialien in einem billigen Verhältnisse stehen muß." Nach diesen Prinzipien sei die Entschädigung ermittelt und sei dieselbe auch keine volle, denn die reinen Ueberschüsse aus der Gefangenhaus-Verwaltung hätten durchschnittlich jährlich 1500 Thl. betragen, so sei sie doch eine für beide Theile billige und die Kommune habe blos, um Weitläufigkeiten zu meiden, mit der vergleichsweise auf 1020 Thl. 20 Sgr. 4½ Pf. ermittelten Rente sich begnügt. Das Verlangen des Appellatationsgerichts, bei Berechnung der Entschädigung die örtlichen Miethspreise der eingeräumten Lokalitäten mit zum Grunde zu legen, sei durchaus nicht geeignet, die Entschädigung richtig zu ermitteln, weil der Werth eines Gefängnißgebäudes nicht wie der eines Privathauses nach den örtlichen Miethspreisen beurtheilt werden könne, überdies wäre in der „Allg. Verfügung" des Justizministers von ortsüblichen Miethspreisen nur „bei einzelnen, den Gerichten zur Benutzung überlassenen Räumen" die Rede, nicht aber bei ganzen Gebäuden, wie solche die hiesige Stadtgemeinde dem Justizfiskus überlasse. Es müsse bestritten werden, daß die Stadtkommune für den ihr aus der Gefängniß-Verwaltung entgehenden Gewinn keine Entschädigung beanspruchen könne; der Gewinn hänge mit dem Gebäude enge zusammen und gehe mit ihm auf die Justizverwaltung über, gehe also für die Kommune, die das Gefangenhaus nicht freiwillig, sondern gezwungen an den Staat abgebe, ganz verloren; es sei billig, daß derjenige, welcher aus eigener Machtvollkommenheit sich in den Genuß des Gewinnes eines Andern setze, diesen dafür entschädige. Der Werth eines Gebäudes könne nur nach dem Material und Nutzungswerthe ermittelt werden u. s. w. Ob diese Erklärung, aus welcher ebenfalls nur die Hauptpunkte hier berührt sind, einen Erfolg haben wird, bleibt dahingestellt; jedenfalls muß die Stadtkommune es ihren Vertretern Dank wissen, daß sie nicht ohne Weiteres die Stadt einer jährlichen Rente von 337 Thl. 22 Sgr. verlustig sehen wollen, — (so viel beträgt nämlich die Differenz der von der Kommission ermittelten Rente und derjenigen des Appellationsgerichts). — Die Stadtverordneten haben vorläufig einen Beschluß in der Sache nicht gefaßt, sondern nur die hiesigen vereideten Bauverständigen angefragt, ob durch eine gerichtliche Taxe ein größerer Werth des Gefangenhauses sich herausstellen könnte? — Die von der Stadt zu übernehmende Ablösungs-Rente für die Kriminalkosten ist auf 197 Thl. 3 Sgr. 10 Pf. festgestellt. — Dem bisherigen Beigeordneten, Hrn. Konditor Bleisch, wird bei seinem künftigen Mittwoch erfolgenden Ausscheiden aus dem Magistrats-Kollegium, der Titel „Stadtältester" verliehen und ihm das betreffende, von einem breslauer Kalligraphen gefertigte Diplom feierlich überreicht werden.

> **Aus dem Kreise Beuthen**, 28. März. [Verschiedenes.] Die Lebhaftigkeit im industriellen Verkehr, welcher auch während der Winterszeit hier unausgesetzten Fortgang hatte, beginnt mit dem eintretenden Frühjahre in größerer Dimension sich zu äußern. Außer dem sich steigernden Berg- und Hüttenbetriebe werden die Bauten neuer Anlagen eifrig betrieben. So ist von Tarnowitz aus die Einrichtung der Schienenstrecke bis nach Zawadski-Werk noch während der Winterszeit zur Vollendung gebracht worden und wird bereits fleißig befahren. Wird diese Bahnstrecke ferner noch bis nach Oppeln zur Ausführung gebracht und die Verbindung von dieser Bahn mit der nikolai-ratiborer Bahn hergestellt, so wird die Stadt Tarnowitz dadurch in einen Central-Punkt der Eisenbahn-Kommunikation hineingezogen. Desgleichen wird der Bau der neuen Hochofenanlagen mit Eifer betrieben, und eine Zunahme des Verkehrs wird voraussichtlich der „freien Bergstadt," welche in letzter Frist ganz zu einem stillen Städtchen herabgesunken war, zu ihrer vorigen Blüthe wieder im verjüngten Glanze verhelfen. In Beuthen wird gleichfalls viel Thätigkeit entwickelt. Namentlich beginnt das Geschäft im Holzhandel hier epochemachend aufzutreten. Große Quantitäten Bauholz werden meistens aus Polen eingebracht, hierselbst bezimmert, beschlagen, aus demselben Häuser, Mühlen ꝛc. aufgestellt, solche wieder auseinander genommen, und auf Bestellungen nach Polen, meistens zur Achse transportirt. Eine andere Industrie, der Dampf-Brotbäckereien, beginnt hier ebenfalls umwälzend aufzutreten und hat dem Brodte schon ein ziemlich bedeutendes Mehrgewicht verliehen. Viele Bäcker konnten das Gewichts-Quantum aus dem vorigen Jahre gar nicht vergessen und hätten desselbe am liebsten als stabil einführen mögen. Da kommen aber die Dampf-Bäckereien und unterminiren ihre schönen Pläne, und nun wollen sie sich von der Konkurrenz nicht begraben lassen, vielmehr wetteifern sie mit der Dampfkraft, die sie jetzt ihrerseits durch Backwaaren in quantitativer und qualitativer Beziehung zu überbieten sich bemühen. Von Beuthen aus gelangte ich nach Friedenshütte. Dieser Ort, mitten im beuthener städtischen Schwarzwalde belegen, an unregelmäßig führenden Straßen, von Roßbahnen durchkreuzt, könnte eher Trauerhütte genannt werden. Der unaufhörliche Rauch aus den Zinkhütten und Koaksöfen giebt den Waldbäumen einen rußigen Anstrich und färbt im Winter die Schneefläche aschgrau. Der Anblick auf die Arbeiter aus der dasigen männlichen Gefangenen-Anstalt erregt ein wehmüthiges Gefühl. Die Verpflegung der Gefangenen ist im Ganzen jedoch ganz zufriedenstellend. Die Kost ist von der Art, wie sie ein gewöhnlicher Tagearbeiter nicht haben kann. Ein gesunder Gefangener erhält des Morgens 1 Quart Suppe, Kartoffeln und Graupe mit 1 Loth Butter, zu Mittage und Abends in gleicher Weise entsprechende Speisen und außerdem zu jeder Mahlzeit ⅛ Pfund Brodt, so daß seine Unterhaltung täglich auf 7 Sgr. 8 Pf. berechnet wird, wogegen er auch so viel verdienen muß; das Plus wird ihnen aufbewahrt und Mancher hat bei seinem Abgange an 40 Thlr. erspartes Geld, erhält davon jedoch nur 5 Thlr. an Reisegeld ausgezahlt, das übrige wird ihm an das Landrathsamt seines Kreises nachgeschickt. Im Ganzen sind hier 180 Gefangene untergebracht, welche von 16 Aufsehern bewacht werden. In der Anstalt ist eine Kapelle eingerichtet, in welcher der Herr Propst Schaffraneck aus Beuthen alle 14 Tage Gottesdienst hält. Vor der Messe ist polnische, nach derselben deutsche Predigt. Die Gefangenen singen abwechselnd polnisch und deutsch. Solcher Anstalten giebt es im Kreise noch mehrere.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E [Zur diesjährigen Industrie-Ausstellung] werden die Landwirthe unserer Provinz ohne Zweifel ein recht namhaftes Kontingent liefern. Den Glanzpunkt desselben werden, wie bei der im Jahre 1852, wieder die edlen Wollevließe abgeben. Da handelt es sich vor allem darum, darzulegen, ob unsere Schafzucht seit jener Zeit vorgeschritten oder zurückgegangen sei? Demzufolge, was seit einiger Zeit über dieselbe veröffentlicht worden ist, dürfte fast das Letztere zu fürchten sein. Wir hoffen jedoch, daß die ausgelegten Vließe für das Erstere zeugen werden. Bereits sind eine große Menge aus unsern hochedlen Heerden angemeldet, an denen ein Rückgang der Feinheit nicht wahrgenommen werden wird, die aber durch ihren Wollreichthum beweisen werden, daß sie in dieser guten Eigenschaft sichtbar vorgeschritten sind. — Bei den Anmeldungen sind viele, wo auch ungewaschene Vließe eingesandt werden sollen. Wir halten das aus zwei erheblichen Gründen nicht für gut: denn einmal ist die Ausstellung und resp. Beschau für das große Publikum und namentlich zur Beurtheilung von Sachkundigen (Fabrikanten und Wollhändlern) nur dann von besonderem Interesse, wenn der Rohstoff sich so darstellt, wie er zur weitern Fabrikation kommt; und zum zweiten verbreiten ungewaschene Vließe, die mehrere Wochen hindurch während der Sommerhitze im Ausstellungslokale liegen, einen starken und eben nicht angenehmen Duft, der viele die Industriehalle Besuchende fern von ihnen hält. Wäre die Ausstellung nur für Landwirthe und Schafzüchter bestimmt, so dürfte die Auslegung von ungewaschenen Vließen wohl gerechtfertigt sein. Anrathen würden wir allenfalls: einzelne derselben die eine Hälfte im Schweiß, die andere gewaschen einzusenden, was belehrend selbst für manche Laien sein kann. Die Sache ist leicht auszuführen, indem die eine Hälfte vor, die andere aber nach der Wäsche geschoren wird. Eine zu große Anzahl von solchen ist aber, aus dem oben angeführten Grund nicht gerade wünschenswerth. — Da der Raum, welchen die diesjährige Halle bietet, gestatten wird, die Wollevließe sowohl, wie die andern landwirthschaftlichen Gegenstände bequem und überall zugänglich auszustellen, so werden sich die ersteren genau und unbehindert sehen lassen, und es wird dadurch der günstige Eindruck, welchen dieselben schon im Jahre 1852 machten, noch erhöht werden. Die Zahl von 4—6 Stück wird genügen, um eine Schäferei so zu repräsentiren, daß sich ein ziemlich richtiges Urtheil über ihren Standpunkt fällen lassen wird. Wir hegen die feste Hoffnung, daß durch die Ausstellung der verdiente Ruhm unserer edlen Schäfereien im In- und Auslande zur vollen Anerkennung kommen, und den Eifer unserer Züchter noch mehr beleben wird.

♁ **Breslau**, 31. März. [Gewerbeverein.] Die gestrige letzte allgemeine Versammlung war sehr zahlreich besucht und wurde durch 2 ungemein interessante Vorträge, des Hrn. Ingenieur Nippert und des Hrn. Dr. Fiedler, belebt.

Herr Ingenieur Nippert erläuterte einige technische Ausdrücke: „Pferdekraft, Motoren ꝛc." — Alle Veränderungen an und mit einem Körper geschehen durch eine Bewegung. a) Ursache der Bewegung ist die Kraft; b) Gesetze, nach denen die Bewegung geschieht; hiermit beschäftigt sich die Mechanik. Die Kraft ist an die Materie gebunden, und der Name der letzteren bezeichnet gewöhnlich die erstere. Gewicht, Feder, Luft, Dampf ꝛc. bezeichnet sehr oft die Kraft, welche von ihnen ausgeübt wird. Schwerkraft ist die Kraft, welche einen nicht unterstützten Körper zur Erde fallen macht, oder auf einen untergelegten Körper einen Druck ausübt, oder an einem Körper, an welchen der andere angehängt ist, zieht. — Theilbarkeit der Körper. Atome. Monekyle. Anziehungs- (Attraktions-) Kraft, Kohäsion, Repulsions- (Expansions-) Kraft. Der Wasserdampf hat eine sehr starke Expansionskraft. — Die Größe der Bewegung ist von der Masse und der Geschwindigkeit abhängig. Das Produkt beider ist der Moment der Kraft. — Es giebt ein allgemeines Maaß für den Moment der Kraft: das Fuß-Pfund, d. h. eine Kraft, die ein Pfund in einer Sekunde einen Fuß hoch hebt. Pferdekraft ist eine Kraft, die in einer Sekunde 530 Pfd. einen Fuß hoch hebt oder zieht. — Motoren. — Bestandtheile und Bedingungen jeder Maschine. — Eigenschaft des Dampfes. Das Wasser wird durch Wärme in Dampf aufgelöst; derselbe hat, wie bereits bemerkt, eine große Repulsions- oder Expansionskraft. Ist das Gefäß offen, so hat er nur den Druck der atmosphärischen Luft zu überwinden; ist es geschlossen, ist der Widerstand ein größerer. Den gewöhnlichen Luftdruck bezeichnet man also mit einer Atmosphäre Druck = 15 Pfd. auf den Quadratzoll. Je höher die Wärme steigt, desto größer wird in steigender Progression die Expansionskraft des Dampfes. Bei 80 Grad 1 Atmosphäre Druck, bei 180 Grad schon 3 Atmosphären Druck. — Der Vortragende wendet sich nun zu den Dampf-Erzeugungs-Apparaten: den Dampfkesseln, beschrieb die verschiedenen Arten derselben und erläuterte das Gesagte durch Zeichnung. 1) Cylinder-Kessel, 2) Röhren-Kessel, 3) Kessel mit Siederöhren (Woolf'sche Kessel.) — Ursachen der Kessel-Explosionen: a) schlechte Beschaffenheit der Kessel, b) übermäßige Spannung, c) Wassermangel, d) Kesselsteine (hängt mit c zusammen). Sobald nämlich ein Theil des Kessels, der von Wasser umgeben sein soll, und der von der Siedehitze bespült ist, vom Wasser [illegible]ößt wird, geräth das Blech oder Kupfer in Glühzustand, sobald [illegible] eder Wasser dazu kommt, wird dasselbe zu rasch in Dampf verwandelt, die Expansionskraft des letzteren zu sehr gesteigert und die Explosion hervorgerufen. Der Kesselstein setzt sich an die Wand des Kessels an, und verhindert so den Zutritt des Wassers; die Wand wird deshalb glühend. Springt nun ein Stück des Kesselsteins los, tritt die eben erwähnte Erscheinung und Wirkung ein. — Kolben-Maschinen. Einfach und doppelt wirkende Kolben-Maschinen. — Nieder-, Mittel- und Hochdruckmaschinen. Erstere übt ½ Atmosphäre Druck, die zweite 1 bis 3 und die letzte über 3 Atmosphären Druck über den gewöhnlichen Luftdruck aus. — Nachdem der Vortragende noch einige Angaben über den Verbrauch und den Preis der Brennmaterialien mitgetheilt, schloß er den interessanten Vortrag, von dem wir nur einige aphoristische Notizen wieder geben können, mit der detaillirten Beschreibung einer (Borsig'schen) Lokomotive nach einer großen, sehr schönen Zeichnung.

Hr. Dr. Fiedler beendete hierauf seinen mit dem größten Interesse und Beifall gehaltenen Vortrag über einige technisch wichtige Mineralien. Die beiden wichtigsten, mit denen er heute schloß, waren: der Gyps und das Salz. So bekannt die ungemein verschiedene Anwendung beider ist, überraschte doch die sehr übersichtliche Zusammenstellung des Verbrauchs dieser Mineralien. Höchst interessant war die fast poetische Beschreibung der Salzbergwerke zu Wieliczka und Bochnia, die größten der Welt, in einer Ausdehnung von 100 Meilen Länge und 20 Meilen Breite, und einer Produktion von jährlich 1,400,000 Ctr. Salz. — Nachdem der Vorsitzende und die Versammlung beiden Herren, Ingenieur Nippert und Dr. Fiedler, den herzlichsten Dank votirt hatten, folgten noch einige kleinere Mittheilungen.

Da eine jetzt vorzunehmende Vorstands-Ergänzungswahl Störung in den ganzen Organismus des Ausstellungs-Comite's und der Fach-Commissionen, deren Vorsitzende die Vorstandsmitglieder sind, bringen und von großem Schaden für das Fortschreiten der Ausstellungs-Vorarbeiten sein würde, so wird fast einstimmig der Vorschlag angenommen, die Vorstands-Ergänzungswahl bis nach beendeter Ausstellung zu vertagen, so daß der Vorstand in seiner neuen Zusammensetzung mit Beginn der Winterthätigkeit in Funktion tritt. — Der aus der Versammlung erhobene Vorschlag, die Wahl auf ein Jahr ganz auszusetzen, wird mit Rücksicht auf das Statut nicht angenommen.

Die Gewerbevereine zu Wüste-Giersdorf und Bunzlau legen ein lebhaftes Interesse für das „Gewerbeblatt" an den Tag, und ersterer schlägt vor, es möchten vom Vorstand und Verleger Schritte geschehen, das „Gewerbeblatt" zum Centralorgane für alle Gewerbevereine Schlesiens zu machen.

γ **Breslau**, 30. März. [Central-Gärtner-Verein.] In der letzten Sitzung hielt der Sekretär wiederum einen Vortrag über künstliche Bestäubung verschiedener Pflanzen, theils durch die Hand des Gärtners, theils durch Insekten ausgeführt; eben so nannte er Pflanzen, die ohne bestäubt zu sein, dennoch reife Früchte brachten, welche vollständig keimfähig waren. Auch wurden Pflanzengattungen nachgewiesen, welche sich leicht durch die Hand des Gärtners, und solche, welche sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gestorben sei, und zwar ganz einfach, wie ein armer Handwerker, welches auch geschah.

Man hielt ihn für den reichsten Edelmann in der Provinz Posen, seine jährliche Einnahme belief sich auf 60,000 Thlr., davon soll er nur 1000 Thlr. für sich verbraucht und das Uebrige zu wohlthätigen Zwecken verwendet haben.

Die treue Hüterin am Grabe ihres Gatten, die Gräfin Constanze Raczynska, war Wittwe des berühmten Gelehrten und Archäologen Grafen Potocki, als sie Graf Raczynski heirathete. Sie war hochgebildet und eine sehr geschickte Zeichnerin, besonders nahm sie sehr trefflich Landschaften auf. In dem prächtigen Werke des Grafen:

„Wspomnienia wielkopolski w Poznaniu",

befindet sich eine Menge schöner Gegenden, von ihrer Meisterhand aufgenommen. Sie sorgte für den äußeren Glanz des Hauses, war sehr gastfreundschaftlich, und jeder Gelehrte und Künstler fand Aufnahme und reichliche Bewirthung. Ihren frommen religiösen Sinn bethätigte sie auch durch Anschaffung des prächtigen Altarstücks in Mosaik für die heilige Jungfrau.

Der Professor Salandri in Venedig hatte dieses Kunstwerk gefertigt und nach Berlin befördert; dort zerbrach es beim Ausladen. Allein die Gräfin scheuete nicht eine abermalige Ausgabe von 5000 Thlr., um das Altargemälde wieder herzustellen. Auch zur Verherrlichung der goldenen Kapelle in Posen hat dieselbe neben ihrem Gemahl sehr viel beigetragen.

Nach dem Tode desselben war ihr die Heimath zuwider, weil sie so viele traurige Erinnerungen in ihr erweckte. Sie lebte viel im Auslande, und starb daselbst an der Cholera. Deshalb konnte die Leiche nicht sogleich in die Heimath geschickt werden. Später beförderte man sie in einem zinnernen Sarge zu Wasser nach Hamburg, von da nach Posen per Eisenbahn und von dort nach ihrem Gute Rogalin, das eine Meile von Santomysl entfernt ist. Endlich ward sie am 3. Oktober v. J. auf einem sechsspännigen Leichenwagen bei nächtlichem Fackelzug hierher gebracht und an die Seite ihres Mannes bestattet. Der darauf geschüttete Sand hat das einfache Grab spurlos bedeckt, und bald darauf hat der Schnee des Winters Alles in sein mächtiges Leichentuch gehüllt.

Nach einem unverbürgten Gerüchte soll die oben beschriebene Statue doch ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß nach Posen kommen und hier ein anderes Grabdenkmal errichtet werden.

---

st [Frau Dr. Mampé-Babnigg] — unsere frühere Primadonna — war auch im so eben verflossenen Winterhalbjahr eine Zierde der Oper zu Köln, und erwarb sich durch ihr reichhaltiges Opern-Repertoir und ihre trefflichen Kunstleistungen die steigende Theilnahme des Publikums. Eben so widmete sie ihre Thätigkeit auch dem Konzertgesange, indem sie mehreremale in den Gesellschafts-Abonnements-Konzerten daselbst auftrat, und unter anderem in dem 7. dieser Konzerte Scene und Arie Ah perfido von L. v. Beethoven mit künstlerischer Einsicht vortrug. Kurz vorher war, wie die „Rheinische Musik-Zeitung" v. 10. März meldet, die Künstlerin einer Einladung zu dem vierten Abonnements-Konzert in Barmen gefolgt, in welchem sie die Arie der Vitellia aus Titus mit obligater Klarinette, eine Arie aus Herolds Zweikampf mit obligater Violine, so wie einige Lieder ganz vortrefflich und unter rauschendstem Beifalle sang. Auch in der Sinfonie-Kantate „Lobgesang" von Mendelssohn sang dieselbe die Sopran-Arie mit trefflicher Auffassung und frischer glockenheller Stimme. Letzteres Werk ging überhaupt so schwungvoll, daß die Zuhörerschaft in Begeisterung versetzt wurde. —

[Musik-Aufführungen in Schulpforta.] Während des diesjährigen Winters wurden wie in früherer Zeit von dem Musik-Direktor Seiffert mit dem in Pforta bestehenden Gesang-Verein wieder mehrere Konzerte veranstaltet. Von größeren Tonwerken ist namentlich Göthes Faust mit der Musik des Fürsten Radziwil zu erwähnen, bei welcher Aufführung Prof Koberstein und dessen Sohn die Deklamation des verbindenden Textes übernommen hatten. Nächstdem wurden die Chöre zu Oedipus und Kolones von Mendelssohn und der Bergmannsgruß von Anacker zu Gehör gebracht. Das anwesende Publikum nahm die Leistungen des Vereins mit lebhafter Befriedigung auf, und erndteten auch mehrere einzelne Chöre z. B. Bardengesang von Silcher, so wie „Sonntags am Rhein" von C. Seiffert, vielen Beifall. Das letztgedachte Chorlied erscheint so eben in einem bei Rieter und Biedermann zu Winterthur (Stich von Friedr. Hofmeister in Leipzig) unter Op. 16 verlegten Heft Gesänge für Männerstimmen, und hat sich wegen seines sinnigen Textes von R. Reinick und mit seiner volksthümlich gehaltenen Melodie bereits in mehreren Vereinen — so bei dem Breslauer akademischen Musik-Verein — mehrfach Sympathien erworben. —

Prag, 26. März. Der bevorstehende Direktionswechsel unseres Theaters ist gegenwärtig der Hauptgesprächsstoff unserer Stadt. Es wäre zu wünschen, daß sich zahlreiche Bewerber einfänden, damit den böhmischen Ständen, denen die Entscheidung zukommt, die Möglichkeit geboten werde, eine wünschenswerthe Wahl zu treffen. Das prager Theater ist eine der rentabelsten Bühnen-Unternehmungen und stand vor noch nicht langer Zeit in erster Reihe mit den besten Kunst-Instituten Deutschlands. Der letzten Verwaltung Stöger's verdanken wir den eigentlichen Verfall der Bühne, und an seine Wiederwahl ist wohl nicht zu denken.

⊙ **Breslau**, 31. März. [Theater.] Das Devrientsche Gastspiel brachte neuerdings den: Othello zur Aufführung, welcher jüngst durch das Seebachsche Gastspiel auf das Repertoir gekommen war. Das Devrientsche Gastspiel ist doppelt interessant, einmal durch die an und für sich so höchst bedeutenden Leistungen des geehrten Gastes, sodann durch die Ueberraschung, welche er uns hinsichtlich der Stärke des Eindrucks derselben bereitet.

Wir gestehen es offen, daß wir nach Maßgabe seiner Persönlichkeit und der Art seiner bisherigen Darstellungen gerade von seinem Othello keine besonders große Erwartungen hegten. Diese Shakespearsche Schöpfung, welche so ganz und gar das Gepräge einer zum ungeheuerlichen Thun angelegten Natur trägt, daß der Dichter es für nöthig gefunden hat, derselben äußerlich schon ihr Ursprungszeugniß aufzudrücken; eine Natur, welche nur von Affekten bestimmt wird, so sehr, daß die Reflexion nur zu ihrer Berückung an sie herantritt: eine solche Aufgabe schien uns ziemlich außerhalb der Sphäre zu liegen, welche Herr Devrient durch die maßvolle Schönheit und die in der Klarheit der Auseinandersetzung so wirksame Besonnenheit seines Spiels zu beherrschen berufen ist. Aber ohne diese ihm eignen Vorzüge seines Spiels aufzugeben, hat Herr Devrient in seinem Othello eine Gestalt geschaffen, welche der Idee des Dichters in jedem Zuge entspricht und durch die Gewalt des dramatischen Ausdrucks, durch die reiche, intensive Färbung der Deklamation wie des Spiels einen so überzeugenden Eindruck der Wahrheit auf uns machte, daß die allergrößeste Wirkung nicht ausbleiben konnte.

Mit ungemeiner Kunst verstand es namentlich Hr. Devrient durch eine besondere, allerdings nur dem aufmerksamen Ohre vernehmbare, Accentuirung der Rede, das Fremdartige der Erscheinung in dem Othello hervorzuheben; die äußerliche Differenz der Hautfarbe auch ideell festzustellen und dadurch die so erschreckenden Explosionen dieses gewaltthätigen Charakters zu motiviren. Und mit welcher Meisterschaft malte er das Wachsen der furchtbaren Leidenschaft, uns bald durch die rührende Gewalt des Ausdrucks eigner Qualen in tiefe Mitempfindung hineinziehend, bald durch die Tigersprünge eines Affekts, welcher jede Schranke niederwirft, aufs Gewaltsamste erschreckend.

Der Individualität des Charakters gemäß streift die Leidenschaft des Mohren in ihren Aeußerungen hart an die Bestialität. Herr Devrient als wahrhaft genialer Künstler, scheuete sich nicht, diese äußerste Grenze zu berühren; aber diese blitzartig vorübergehenden Züge trugen nur dazu bei, dem Bilde größere Lebensfrische zu geben, ohne es in seinem Grundprinzip zu zerstören, welches alle Empfindungen des Othello zu heroischer Größe aufschwellt.

Hr. Devrient fand auch diesmal den lebhaftesten Beifall des Publikums, welcher sich von Akt zu Akt steigerte und sich durch wiederholten Hervorruf selbst bei offener Scene zu erkennen gab.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 153 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. April 1857.

(Fortsetzung.)

schwer bestäuben lassen. An diesen Vortrag, welchem Schriftstücke von dem verstorbenen Professor Dr. Henschel, so wie von dem Physiologen Prof. Dr. Siebold zu Grunde gelegt waren, knüpfte sich eine Debatte, an der sich die Anwesenden lebhaft betheiligten. Der Sekretär bat zum Schlusse die Mitglieder, Versuche selbst zu machen, und die Gärtnerei nicht blos hergebrachter Weise, sondern auch künstlerisch zu betreiben, damit sie vorwärts schreite, und nicht zurückbleibe hinter den Anforderungen der Jetztzeit.

Berlin, 30. März. Die heute Früh um 10 Uhr stattgehabte Versammlung der stillen Gesellschafter des „Berliner Bankvereins" war nicht eben zahlreich besucht. Der Protest gegen die Berathung der Auflösungsfrage in der Versammlung vom 6. April kam nicht zur Sprache. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde nun beschlossen, den § 47, Nr. 2 dahin zu deklariren:

„Die Gesellschaft löst sich auf:

1) (bleibt unverändert).

2) vor Ablauf der in Nr. 1 gedachten Frist, wenn solches in einer eigens zu diesem Zwecke berufenen Versammlung aller Betheiligten beschlossen ist. Zur Giltigkeit eines solchen Beschlusses ist aber erforderlich, daß mindestens zwei Drittel des gesammten durch Societäts-Antheilscheine ausgegebenen Kapitals in der Versammlung repräsentirt sind und mindestens drei Viertel der anwesenden Stimmen die Auflösung beschließen.

„Bei einer solchen Abstimmung gewährt, mit Aufhebung der im § 34 getroffenen Bestimmungen, je 100 Thlr. Kapital in Societäts-Antheilsscheinen eine Stimme.

„Sind in der Versammlung zwei Drittel des gesammten durch Societäts-Antheilsscheine ausgegebenen Kapitals nicht vertreten, so wird eine neue Versammlung binnen längstens zwei Monaten berufen, in welcher alsdann die Auflösung mit einfacher Majorität der anwesenden Stimmen beschlossen werden kann, wobei ebenfalls je 100 Thlr. Kapital in Societäts-Antheilsscheinen eine Stimme gewährt." (Bank- u. H.-Z.)

ʒ **Posen**, 27. März. Im Handelsverkehr nahm in der verflossenen Woche das Spiritus-Geschäft wieder die Hauptrolle ein und das ohnehin belebte Treiben in diesem Artikel trat durch die neuerdings an auswärtigen Plätzen eingetretene Preissteigerung noch reger hervor. Trotz der hier wahrzunehmenden starken Spiritus-Zufuhren erreichte dennoch gestern der Preis eine Höhe bis $26\frac{1}{3}$ Thlr. pro Tonne à 9600 pCt. Tralles, wozu namentlich auch die eben durch rapide Steigerung hervorgerufene Aengstlichkeit der Lieferungsverpflichteten das Ihrige beigetragen haben mag; in Folge der seit gestern eingelaufenen Nachrichten der auswärtigen Preisermäßigungen drückte sich auch hier derselbe sehr bedeutend, so daß solcher pro diesmonatliche Lieferung heute auf 25 Thlr. anzunehmen. Die Spiritus-Fabrikation in hiesiger Provinz befindet sich überhaupt in der größten Betriebsamkeit, worauf einerseits der vorhandene Ueberfluß an Kartoffeln und andererseits die in Folge des stattfindenden bedeutenden Spiritus-Exports hervorgerufenen hohen Preise Einfluß ausüben. Die in der jüngsten Zeit wahrgenommenen belangreichen Versendungen dieser Produktion von hier aus nach den verschiedenen auswärtigen Handelsplätzen dauern fort.

Die hiesigen Getreidemärkte waren im Laufe dieser Woche mit nur geringen Zufuhren versehen, dagegen füllte sich der heutige Markt wiederum mit allen Getreidearten, namentlich aber war derselbe mit Roggen stark befahren. Es wurde Alles, was bemerkenswerth hier unter allen Umständen immer der Fall ist, in nicht langer Zeit aus dem Markte käuflich genommen. Eine Veränderung der jüngsten Preise in den verschiedenen Gattungen trat nicht ein, jedoch erlitt der Roggenpreis zufolge rückgängiger Bewegungen an auswärtigen Plätzen, auch hier eine Ermäßigung und stellte sich je nach Qualität auf 37—40 Thlr. pro Wispel heraus.

Ein Mangel an Kähnen tritt hier jetzt in auffallender Weise hervor, wodurch die beabsichtigte Versendung der hier vorhandenen reichhaltigen Lager hingehalten wird; der Grund dieses fühlbaren Mangels an Wasserfahrzeugen mag wohl auch zum großen Theile darin liegen, daß in den verflossenen Jahren größtentheils die Versendung von hieraus per Eisenbahn bewirkt wurde und deshalb also die betreffenden Kahnbesitzer mit dem Heranbringen ihrer Fahrzeuge so lange zurückhaltend gewesen, bis sich das Bedürfniß ihrer Benutzung herausgestellt.

Die Ernte-Aussichten lauten im Allgemeinen hier sehr befriedigend, die Saaten befinden sich in bester Haltung und man vermuthet einen nach Quantität und Qualität reichlichen Ertrag.

London, 28. März. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 18,584,440 Pfd. St. (Zunahme 67,075 Pfd. St.); Metallvorrath 10,322,297 Pfd. St. (Zunahme 24,632 Pfd. St)

London, 27. März. [Metalle.] Zink wurde ferner billiger gehandelt, der Umsatz war ziemlich lebhaft, loco heute 29 £ 10 s. a 29 £ 15 s. bezahlt. Schott. Roheisen weniger umgesetzt als in letzter Woche und sind billigere Preise acceptirt; gemischte Nummern sind zu 74 s. 9 d. pr. Kasse gehandelt. In fabrizirtem Eisen viel Geschäft, Preise indeß nicht höher, Common Wales Stangen ab den Werken zu 7 £ 15 s., Schienen zu 8 £ a 8 £ 5 s., Staffordshire zu 9 £ 10 s. käuflich. Zinn mehr gefragt, Preise höher als in verflossener Woche. Banca 151 a 152 s., Straits 148 a 149 s. Verzinntes Eisenblech bei willigem Absatz fest, IC Coke 35 s., IX 40 s. 6 d. a 41 s., IC Charcoal 40 a 41 s., IX 46 s. a 46 s. 6 d. pr. Kiste. Blei fest und viel umgesetzt, spanisch Roh- 23 £ a 23 £ 10 s. In Kupfer mäßiger Umsatz zu behaupteten Preisen.

⊙ **Breslau**, 21. März. Nach soeben veröffentlichten Zusammenstellungen des königlichen statistischen Büreaus über die Jahresdurchschnittspreise von Lebensbedürfnissen in den einzelnen Provinzen des preußischen Staats pro 1856 hatte die Provinz Sachsen die wohlfeilsten Preise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Schweinefleisch. Die Erbsen waren am wohlfeilsten in Preußen, die Butter am niedrigsten in Schlesien und Westfalen, für Talg und Rindfleisch zeigt Schlesien ($5\frac{1}{12}$ resp. $3\frac{8}{12}$ Sgr. pro Pfd.), für Schweinefleisch Brandenburg, Sachsen, Schlesien ($5\frac{2}{12}$ Sgr. pro Pfd.), für Heu Pommern, für Stroh Schlesien (184 Sgr. pro Schock) die niedrigsten Preise. Die theuersten Preise hatten: für Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Westfalen, für Hafer Pommern, für Butter Posen, für Talg Brandenburg, für Rindfleisch, Schweinefleisch, Heu und Stroh die Rheinprovinz. — Uebrigens hat nach diesen Ermittelungen der im Ganzen günstige Ausfall der Ernte auf die Preise der Fleisch- und Fettwaaren, sowie der Fourage nur in wenigen Fällen Einfluß geübt, in den meisten Provinzen haben diese Waaren vielmehr im Jahre 1856 eine Steigerung erfahren: in Schlesien war Butter theurer im J. 1856 gegen 1855 pro Pfd. um 1,14 Proz., Rindfleisch um 4,76 Proz., Schweinefleisch um 3,38 Proz., Stroh um 3,28 Proz.

† **Breslau**, 31. März. [Börse.] Bei recht belebtem Geschäft bewegte sich unsere Börse heute in ziemlich guter Haltung. Von Eisenbahnaktien traten Oberschlesische und Freiburger als sehr beliebt auf, dagegen wichen Oderberger um mehrere Prozent und waren am Schlusse à 79 zu haben. Von Kreditpapieren zeigten sich namentlich schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier sehr begehrt; in ersterem wurden Posten zu bedeutend höheren Preisen gehandelt. Ganz am Ende wurde es etwas ruhiger. Fonds wenig verändert.

Darmstädter, unabgest., — —, Darmstädter, abgest., $115\frac{1}{2}$ Br., Luxemburger 95 Br., Dessauer $89\frac{1}{2}$ bezahlt und Gld., Geraer — —, Leipziger 91 Br., Meininger 95 Br., Credit-Mobilier 136—$136\frac{1}{4}$ bezahlt und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 100 Gld., Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile $112\frac{1}{2}$ Gld., Posener — —, Jassyer 102 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $102\frac{1}{2}$ Br., Nahebahn $90\frac{1}{4}$ Br., schlesischer Bankverein $95\frac{5}{6}$—$95\frac{1}{2}$ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft $96\frac{1}{4}$ Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♎ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war wiederum sehr leblos, da es bei nur geringem Angebot an Kauflust für jede Getreideart fehlte, und selbst beste Qualitäten zu ermäßigten Preisen sehr schwer Nehmer fanden. Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	78—82—86—88 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	76—78—80—84 "	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 "	
Roggen	43—45—47—49 "	
Gerste	40—41—43—45 "	
Hafer	25—26—27—28 "	
Erbsen	44—46—48—50 "	

Oelsaaten würden zu bestehenden Preisen Nehmer finden, doch sind die Offerten höchst unbedeutend. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qual.

Rüböl ohne Geschäft, flaue Haltung; loco $17\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Sept.-Okt. $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten zeigte sich nur schwache Frage; es wurde nur das Nöthigste zur Kompletiruug eingegangener Aufträge gekauft und billiger erlassen. Wir notiren:

Rothe Saat 20—21—22—$22\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $8\frac{2}{3}$—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war das Geschäft wegen Ultimo-Regulirungen nicht bedeutend; Roggen etwas fester, Spiritus matter und billiger. — Roggen pr. April-Mai 35 Thlr. Br., Mai-Juni $36\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli 38 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 12 Thlr. Gld., März $12\frac{2}{3}$—$12\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{3}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juli-August $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 31. März. Zink Handel.

Wasserstand.

Breslau, 31. März. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 21. bis incl. 28. März d. J. wurden befördert 1317 Personen und eingenommen 2197 Thlr In der nämlichen Woche v. J. 1343 Thlr., daher d. J. mehr 854 Thlr.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt unter Nr. 120 belegenen, auf 783 Thlr. 10 Sgr. geschätzten Feld- und Wiesengrundstückes haben wir einen Termin auf
den 3. Juni 1857 V.-M. 11 Uhr
vor dem Gerichts-Assessor **Korpulus** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden. Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:
1) Die Verkäufer behalten sich vor, von dem Bieter die gesetzliche Kaution zu fordern.
2) Der Verkauf erfolgt ohne Gewährleistung für die Taxe.
3) Die Verkäufer behalten sich die Erklärung über Annahme des Meistgebots vor, und der Meistbietende bleibt an sein Gebot so lange bis diese Erklärung und die obervormundschaftliche Genehmigung ertheilt ist, gebunden.
4) Das Kaufgeld ist durch Uebernahme der eingetragenen hundert Thaler und mit dem Ueberrest baar zu erlegen, doch soll dem Käufer auch gestattet sein, bis zur Hälfte des Taxpreises dafür Hypothek mit dem Grundstück zu 5 pCt. verzinslich zu bestellen. Auch hat Käufer die Verkäufer wegen der zu übernehmenden 100 Thlr. aus der Schuldverbindlichkeit zu setzen.
5) Die Uebergabe erfolgt nach Berichtigung des Kaufgeldes und gehen Gefahr, Lasten und Nutzungen erst mit der Uebergabe auf den Käufer über.
6) Der Käufer trägt die sämmtlichen Kosten des Subhastations-Verfahrens, des Vertrages und der Besitztitelberichtigung ohne Anrechnung auf die Kaufgelder.
Breslau, den 24. Februar 1857. [227]
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. II.

Nothwendiger Verkauf.
Das dismembrirte vormalige Rittergut **Borkwitz**, Kreis Falkenberg, abgeschätzt auf 13,368 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. soll
am 17. Juli 1857 V. M. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die landschaftliche Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des in Brieg verstorbenen Zuckersiederei-Direktors **Carl Jänchen** und des in Borkwitz verstorbenen Wirthschafts-Inspektors **Schlenz** werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Falkenbenberg, den 12. Dez. 1856. [5]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Weißgerbergasse Nr. 58 belegenen, auf 1660 Thlr. 2 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 4. Juni 1857, VM. 11 U.,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Hein** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. — Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:

1) Das Grundstück wird in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung verkauft.
2) Käufer ist verpflichtet, die erste Hälfte der Kaufsumme alsbald und noch vor Uebergabe an die Verkäufer, und die zweite Hälfte in 3 Monaten nach der Uebergabe mit 5 % Zinsen vom Tage der Uebergabe ab zu zahlen, die Antheile der zwei minorennen Gebrüder Louis und Rudolph Günther mit zwei Sechstel an das hiesige Gericht und zu dessen Depositorium kosten- und portofrei einzuzahlen.
3) Die Lasten und Abgaben, die auf dem Grundstücke ruhen und zu entrichten sind, sie mögen intabulirt sein oder nicht, übernimmt der Käufer vom Tage der Uebergabe ohne Anrechnung, ebenso übernimmt derselbe auch die Brandbonifikationsgelder, von diesem Tage der Uebergabe ab zu leisten.
4) Die Kosten der Subhastation und Taxation übernimmt der Käufer; jeder Bieter ist schuldig, zur Deckung seines Gebots die gesetzliche Kaution mit 166 Thlr. niederzulegen, und zwar entweder in baarem Gelde, oder in inländischen Staatspapieren, oder schlesischen Pfandbriefen.

Breslau, den 23. Febr. 1857. [226]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

Kriegsministerieller Bestimmung zu Folge sollen von dem unterzeichneten Artillerie-Depot

pptr. 7½ Ctr. altes Schmiedeeisen in großen Beschlägen und eisernen Achsen,
„ 19½ „ altes Schmiedeeisen in kleinen Beschlägen,
„ 62½ „ altes Schmiedeeisen in unbrauchbaren Gewehrläufen,
„ 107½ „ Schmelzeisen in unbrauchbaren Gewehrtheilen,
„ 36½ „ alter Stahl in unbrauchbaren Bayoneten, Ladestöcken 2c.
„ 60 Pfd. altes Leder in unbrauchbaren Säbelscheiden,
„ 1¼ Ctr. altes Eisenblech

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in dem **am 4. April c.** Morgens 10 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumten Termine verkauft werden. Kauflustige werden deshalb hiermit aufgefordert, ihre versiegelten, für jede Sorte besonders normirten und mit der Aufschrift **„Preisofferte auf altes Eisen“** versehenen Offerten spätestens bis zum 4. April c. Vormittags 10 Uhr an das Artillerie-Depot einzureichen. Bemerkt wird, daß nach Eröffnung der schriftlichen Offerten noch ein mündliches Aufbieten stattfindet, der Meistbietende demnach bis zu dem höheren Orts event. zu gewärtigenden Zuschlage längstens 6 Wochen an sein Gebiet gebunden bleibt, und ⅕ der Kaufsumme entweder baar oder in Staatspapieren zu deponiren hat. Die Proben liegen täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr in unserm Geschäftszimmer zur beliebigen Ansicht bereit. Die Insertionskosten trägt der Meistbietende allein. [328]

Neisse, den 19. März 1857.

Königliches Artillerie-Depot.

Verpachtung.

Das Gut **Würben** nebst **Thiergarten** bei Ottmachau, mehr als 1400 Morgen enthaltend, wird **Sonnabend den 18. April** d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Amtsgelasse, Domstraße Nr. 8 hierselbst, auf 9 Jahre, von Johannis d. J. ab, an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden vom 8. April ab in Würben und hier offen liegen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Breslau, den 27. März 1857.

[329] **Fürstbischöfl. Kanzlei.**

Bekanntmachung wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.

Oberförsterei Panten, Forstdistrikt Lindhardt und Helle.

Es sollen **am 4. April d.**, Vormittags 10 Uhr,

1) im Bezirk Lindhardt, Jagen 50, folgende Hölzer, als: 10 starke Eichen, meist Klötzer, 85 Stück Kiefern, darunter Stämme bis 85 Kbfß., 14 Stück Fichten-Stämme, 5½ Klft. eichen, 1 Klft. kiefern Nutzholz, 13 Klft. fichten Scheitholz, mehrere Stangenhaufen aus Jagen 49, im Etats-Schlage Jagen 50.
2) Im Bezirk Helle, Jagen 36, von 1½ Uhr, Nachmittags ab, ca. 45 eichen Stämme und Klötzer und ca. 165 Kiefern, ebenfalls meist starkes und kerniges Holz, im Schlage selbst, öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei schlechtem Wetter wird man sich vom Schlage aus, wo jedenfalls die Versammlung stattfindet, in die Stube begeben.

Für entferntere Käufer sei bemerkt, daß der Bahnzug von Breslau in Hainau um 9 Uhr Früh eintrifft und man von dort in ¾ Stunden nach dem Lindhardter Schlage fährt. Den Weg nach dem Schlage erfährt man beim Brauer in Vorhaus.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster Herren Radzay in Lindhardt und Hänel in Helle bereits vor dem Termine nachweisen. [335]

Forsthaus Panten bei Liegnitz, den 29. März 1857.

Die königliche Oberförsterei.

Privat-Unterricht.

Ein Offizier a. D., der bereits mehrfach zum P.-Fähnrichs-Examen unterrichtet hat, wünscht junge Leute in der Mathematik, Geographie (besonders der astronomischen) und dem Französischen zum genannten Examen vorzubereiten. Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße 65, par terre rechts. [3003]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. April d. J. ab

ist für die Dampfwagenzüge folgender Fahrplan maßgebend.

	Morgens. U.	M.	Mittags. U.	M.	Abends. U.	M.
Abg. von Liegnitz	5	20	12	—	6	30
Neuhof	5	31	12	13	6	41
Brechelshof	5	46	12	28	6	56
Jauer	5	59	12	41	7	9
Groß-Rosen	6	14	12	56	7	24
Striegau	6	27	1	9	7	37
Königszelt	7	1	1	43	8	11
Schweidnitz	7	19	2	5	8	29
Faulbrück	7	40	2	25	8	50
Ank. in Reichenbach	7	50	2	35	9	—

	Morgens. U.	M.	Mittags. U.	M.	Abends. U.	M.
Abg. von Breslau	5	20	12	—	6	30
Schmolz	5	36	12	16	6	46
Kanth	5	55	12	35	7	5
Mettkau	6	11	12	51	7	21
Ingramsdorf	6	24	1	4	7	34
Saarau	6	36	1	16	7	46
Königszelt	7	3	1	43	8	13
Ank. in Freiburg	—	—	1	55	—	—
Abg. von Freiburg	7	30	—	—	8	40
Altwasser	8	—	—	—	9	10
Ank. in Waldenburg	8	5	—	—	9	15

	Morgens. U.	M.	Mittags. U.	M.	Abends. U.	M.
Abg. von Reichenbach	5	50	12	30	7	—
Faulbrück	6	5	12	43	7	15
Schweidnitz	6	27	1	8	7	38
Königszelt	7	—	1	41	8	11
Striegau	7	19	2	—	8	28
Groß-Rosen	7	30	2	11	8	39
Jauer	7	47	2	28	8	56
Brechelshof	7	58	2	39	9	7
Neuhof	8	13	2	54	9	22
Ank. in Liegnitz	8	20	3	5	9	30

	Morgens. U.	M.	Mittags. U.	M.	Abends. U.	M.
Abg. von Waldenburg	5	40	—	—	6	50
Altwasser	5	49	—	—	6	59
Freiburg	6	29	1	10	7	39
Königszelt	7	1	1	40	8	11
Saarau	7	11	1	50	8	21
Ingramsdorf	7	24	2	4	8	34
Mettkau	7	35	2	15	8	45
Kanth	7	51	2	33	9	1
Schmolz	8	7	2	50	9	17
Ank. in Breslau	8	20	3	3	9	30

Sämmtliche Züge treffen im Bahnhofe Königszelt zusammen. Es muß daselbst das Wechseln der Züge erfolgen, und zwar hat das in der Richtung von Liegnitz und Reichenbach nach Breslau, Freiburg oder Waldenburg reisende Publikum nach Ankunft in Königszelt den bis dahin benutzten Wagenzug zu verlassen und sich zur Weiterreise der zwischen Breslau, Freiburg und Waldenburg gehenden Züge zu bedienen. Eben so haben diejenigen Passagiere, welche von Breslau, Freiburg oder Waldenburg ab nach Reichenbach oder Liegnitz zu reisen beabsichtigen, in Königszelt den bis dahin benutzten Zug zu verlassen und die Reise mit den zwischen Reichenbach und Liegnitz fahrenden Zügen fortzusetzen.

Passagiere, welche die Tour zwischen Breslau und Waldenburg oder Liegnitz und Reichenbach zurücklegen, sind in Königszelt dem Wechseln der Züge nicht unterworfen, sondern machen auch die weitere Fahrt in dem bis dahin benutzten Zuge.

Reisende, welche nach dem Schlesier-Thale oder von dort zur Bahn wollen, können die von Königszelt nach Reichenbach oder umgekehrt gehenden Züge bis zu der an der Jakobsdorfer Chaussee etablirten Haltestelle benutzen. Dort hält der Zug jedoch nur so lange, als das schleunigste Ein- und Aussteigen der Passagiere Zeit erfordert. Gepäck wird aus diesem Grunde bis dahin weder befördert, noch dort angenommen. Es kann deshalb Reisenden, welche entweder bis zu der Jakobsdorfer Haltestelle oder von da ab die Bahn benutzen, nur gestattet werden, kleine, leicht tragbare Gegenstände mitzunehmen, welche sich ohne Belästigung der Mitreisenden unter dem Wagensitze unterbringen lassen. Die Fahrbillete nach der Jakobsdorfer Haltestelle werden in allen Billet-Expeditionen abgelassen, hingegen werden **dort nur** Billets nach den nächstgelegenen Stationen Schweidnitz und Faulbrück verkauft, woselbst die auf weitere Touren giltigen Fahrbillets gelöst werden müssen.

Breslau, den 30. März 1857.

Außer den gewöhnlichen Fahrbillets werden noch verkauft:

a. **an jedem Sonn- und Feiertage Billets von Breslau nach Kanth,** auf die **Hin- und Rückfahrt** lautend, **ohne** Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck und nur für den betreffenden Tag giltig,
für **12 Sgr. II. Wagenklasse,** für **8 Sgr. III. Wagenklasse,**

b. **an jedem Sonn- und Feiertage,** so wie zu dem denselben **vorhergehenden Abendzuge** Billets von **Breslau nach Freiburg, Schweidnitz, Striegau, Reichenbach und Jauer** auf die **Hin- und Rückfahrt** lautend, jedoch ebenfalls **ohne** Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck, und zwar auf die Tour:
Freiburg, Schweidnitz oder Striegau für **40 Sgr. II. Wagenklasse,** für **25 Sgr. III. Wagenklasse,**
Reichenbach oder **Jauer** für **50 Sgr. II. Wagenklasse,** für **32 Sgr. III. Wagenklasse.**
Die **Rückreise** muß auf die Billets, welche zu den, den Sonn- und **Feiertagen vorangehenden Abendzügen** gelöst sind, **spätestens mit dem letzten,** an dem **folgenden** Sonn- oder Feiertage gehenden Zuge, und auf die an **Sonn- oder Feiertagen** gelösten Billets stets am **nächstfolgenden** Tage mit dem **Morgenzuge** erfolgen.
Für eine spätere Fahrt sind diese Billets ungiltig.

c. Desgleichen wie ad b. Billets von **Jauer, Reichenbach, Striegau, Schweidnitz** oder **Freiburg** nach **Breslau** zu den vorgenannten Preisen und unter denselben Bedingungen.

[2464] **Direktorium.**

K. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.

Unter Bezugnahme auf die Kundmachung der k. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe d. d. Wien vom 12. März d. J., zeigen wir hierdurch ergebenst an, **daß wir von derselben wiederum beauftragt worden sind,** die ausgeschriebene vierte Einzahlung von zwanzig Prozent in Empfang zu nehmen und die für das Jahr 1856 entfallende Dividende von zwölf Gulden per Aktie dabei in Abrechnung zu bringen.

Die Credit-Anstalt trägt die Kosten der Ein- und Rücksendung der Aktien, so wie der Einsendung der Banknoten; **wir sind deshalb, wie seither, in der Lage, eine nur äußerst geringe Provision auf die bei uns zu leistenden Einzahlungen in Ansatz zu bringen.**

Die Berechnung stellt sich demnach wie folgt:

IV. Einzahlung à 20 pCt. p. Aktie . . fl. 40 .
hierzu Zinsen darauf à 5 pCt. vom 1. Januar d. J. bis zum Einzahlungstage fl.
fl.
ab Superdividende per 1856 „ 12 .
fl.,

zu deren Annahme wir im Laufe des künftigen Monats täglich mit Ausnahme der Sonntage bereit sind.

Der Geschäfts-Bericht der Credit-Anstalt für das Jahr 1856 kann bei uns in Empfang genommen werden. Breslau, den 16. März 1857.

Schlesischer Bank-Verein.

[2039] Hoverden. Lehfeldt. Fromberg.

Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des § 6 unserer Statuten haben wir beschlossen, eine weitere Einzahlung von 10 pCt. zu erheben und fordern demnach, unter Hinweisung auf den § 7*) der Statuten, unsere Herren Aktionäre auf, bis zum

1. Mai l. J.

diese Einzahlung von 10 pCt mit . . .	25 fl. — kr.	14 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf.
abzüglich Zinsen à 4 pCt. der bereits eingezahlten 50 fl. vom 1. Februar bis 31. Dezember v. J. mit	1 „ 50 „	1 „ 1 „ 5 „
sonach netto mit	23 fl. 10 kr.	13 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf.

auf jedes Aktien-Certifikat von 250 fl. zu leisten.

Die Einzahlung kann
bei uns,
„ der **Filiale** der **Bank** für **Handel** und **Industrie** in **Mainz,**
„ Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.,**
„ den Herren **W. Köster u. Comp.** in **Mannheim,**
„ den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn,**
„ den Herren **Julius Bleichroeder u. Comp.** in **Berlin,**
„ den Herren **S. Oppenheim jun. u. Comp.** in **Köln,**
„ dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Köln,**
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
„ den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig,**
„ den Herren **Leiden Premsel u. Comp.** in **Paris,**
erfolgen und wird auf den Aktien-Certifikaten selbst quittirt, welche zu diesem Behufe mit Nummernverzeichniß einzureichen sind.

In Folge einer im Interesse unserer Aktionäre mit der Bank für Handel und Industrie dahier getroffenen Uebereinkunft, ist dieses Institut bereit, auf diejenigen Aktien-Certifikate, welche zu diesem Zwecke bei ihr hinterlegt werden, die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten und mit dem Betrage dieser Einzahlung auf 3, 6 oder 9 Monate provisionsfrei gegen eine Zinsvergütung von 5 pCt. in Vorschluß zu bleiben. — Darmstadt, den 16. März 1857.

[2440] **Die Verwaltung.**

*) § 7. Jeder Inhaber von Aktien-Certifikaten mit Interims-Quittungen, welcher innerhalb vier Wochen nach Ablauf der im § 6 bestimmten Fristen eine der späteren Zahlungen nicht leistet, hat eine Konventionalstrafe von einem Zehntheil der im Rückstande gebliebenen Einzahlungs-Rate zu entrichten. Die Nummern der Aktien, auf welche die Einzahlung unterblieben ist, werden sodann in den im § 47 bezeichneten Blättern bekannt gemacht, mit der Aufforderung an die Säumigen, die ausgeschriebene Einzahlungs-Rate nebst der verwirkten Konventionalstrafe längstens binnen vier Wochen einzuzahlen. Wer die Einzahlung beider Posten oder eines derselben vor Ablauf dieser anderweiten Frist nicht leistet, verwirkt dadurch ohne Weiteres seinen Anspruch.

Grüne Suppe und Kartoffelgries

in kleinen Päckchen, seit einiger Zeit fehlend, ist wieder auf Lager bei

Herrmann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

Niederlage der konzessionirten Aktien-Gesellschaft für Fabrikation komprimirter Gemüse in Frankfurt a. M. [2470]

Oberschlesische Eisenbahn.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 24. d. Mts., betreffend die Aenderungen des Fahrplanes vom 1. April d. J. ab, bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß vom gedachten Tage ab, in der bisherigen Weise die Beförderung von Personen jedoch nur in Wagen III. Klasse zwischen Breslau und Oppeln täglich mit folgenden zwei Güterzügen stattfindet:

Güterzug Nr. 21.

Abgang von Oppeln 4 Uhr 20 Min. Nachm.
„ „ Löwen 5 „ 34 „ „
„ „ Brieg 6 „ 50 „ „
„ „ Ohlau 8 „ 3 „ „
Ankunft in Breslau 9 „ 5 „ „

Güterzug Nr. 10.

Abgang von Breslau 7 Uhr 30 Min. Früh.
„ „ Ohlau 8 „ 47 „ „
„ „ Brieg 9 „ 42 „ „
„ „ Löwen 10 „ 34 „ „
Ankunft in Oppeln 11 „ 33 „ „

Der gedruckte Fahrplan ist bei allen Stations-Kassen in Taschenformat zu haben.

Breslau, den 30. März 1857.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. [2456]

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
Vulkan.

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 3te Einzahlung mit 10 Prozent für jede Aktie in der Zeit **vom 15. bis 30. April d. J.** zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen von den bereits eingezahlten 20% mit 15 Sgr., so daß für jede 100 Thlr. nur 9 Thlr. 15 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen
in **Beuthen O/S.** bei unserer Hauptkasse direkt, oder
in **Berlin** bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in **Breslau** bei den Herren Gebrüder **Friedländer,**
in **Ratibor** bei den Herren **Friedländer, Benel u. Comp.,**
in **Gleiwitz** bei den Herren **Nothmann u. Zepler,**
welche zur Empfangnahme des Geldes, sowie zur Quittungsleistung auf den Interims-Quittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam. Beuthen O.S., den 15. Januar 1857.

Der Verwaltungs-Rath.

Pyrkosch, Vorsitzender. Regehly, Direktor. [1521]

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz,

von der **Eisenbahn-Station Reichenbach** nur **vier Stunden** entfernt. Die Aufnahme in die Anstalt ist an keine Jahreszeit gebunden. [2466]

Die Direktion. Dr. Roser. H. Bernhardt.

Unser **Komtoir** befindet sich jetzt:

Bischofsstr. Nr. 16 par terre, dem Hôtel de Silésie vis-à-vis.

[2999] **H. Schäfer u. Comp.,** Mostrichfabrik-Inhaber.

Bei Joh. Ewich in Duisburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei Aderholz, Dülfer, Gosohorsky, **Graß, Barth u. Co.** Sort.-Buchh. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Max u. Komp., Trewendt u. Granier: [2437]

Katechismus über die Unterscheidungslehren

der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Kirche, nebst den betreffenden Beweisstellen der heiligen Schrift.

Herausgegeben durch mehrere Geistliche der Kreissynode Duisburg.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. — Preis 3 Sgr., in größeren Partien billiger.

Dieser Katechismus, welcher unter dem Namen des **Duisburger Katechismus** allgemein bekannt ist, ist nun wieder in einer dritten Auflage erschienen, nachdem die beiden ersten, jede zu 6000 Exemplaren, vergriffen sind. Seine allgemeine Verbreitung hat den Herren Verfassern die Pflicht auferlegt, nochmals mit der größten Sorgfalt die einzelnen Worte abzuwägen. Veränderte Zeitumstände und namentlich die neueren inneren Entwickelungen im Schooße der römischen Kirche selbst haben eine nähere Ausführung an einzelnen Stellen nöthig gemacht.

Der Heidelbergische Katechismus

nebst den betreffenden Beweisstellen der heiligen Schrift.

4. Auflage. Preis geb. 3½ Sgr.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [3021]

Bronce-Gardinen-Verzierungen

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

[3015] **Georgi u. Bartsch,** Ohlauerstr. Nr. 77, schrägüber vom weißen Adler.

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen, ohne allen Zusatz, täglich frisch bei

[2324] **C. G. Ossig,** Nikolai- und Herrenstraße-Ecke 7.

Berliner Börsen-Zeitung

für Handel, Industrie und Politik

erscheint **täglich zweimal. Gratis-Beilagen** derselben sind: 1) ein ausführlicher **Courszettel** mit eingehender Motivirung; 2) **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle“** sämmtlicher ausgeloosten Nummern aller Fonds und Effecten (auch die sämmtlichen Gewinne der Preuss. Klassen-Lotterie werden stets am Tage der Ziehung veröffentlicht); 3) **„Berliner Börsen-Courier“**, ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Interessen; 4) **„Die Börse des Lebens“**, ein feuilletonistisches Beiblatt. Die Zeitung steuert zur **obersten** Stufe der Zeitungssteuer, Beweis genug für die Fülle des täglich dargebotenen Materials. Abonnements-Bedingungen unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“
Berlin, Charlottenstrasse 28.

[2209]

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 36. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1857 folgender:

Das laufende Versicherungs-Kapital beträgt	273,260,802	Thlr.	— Sgr.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	352,350	„	19 „
In 1856 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen	401,624	„	— „
Das Gewährleistungs-Kapital der Gesellschaft beträgt . .	2,000,000	„	— „

Die Gesellschaft gewährt nach § 7 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen, auch wird derselbe, so wie die Agenten seiner General-Agentur:

in Breslau Herr Com.-Rath Louis Dyhrenfurth (Hauptagent),
„ „ „ J. C. A. Scholtz,
in Breslau Herr Theodor Morgenthal,
„ „ „ Louis Pacully,

in Beuthen O.-S. Herr Adolf Eliason,
„ Brieg Herr Jg. Schmiedeck,
„ Dyhernfurth Herr W. Paarmann,
„ Freiburg Herr E. F. Fiedler,
„ Frankenstein Herr A. B. Siegert,
„ Friedland Herr Kammler,
„ Glaz Herr Fr. Hoffmann,
„ Gleiwitz Herr Mor. Hamburger,
„ Gottesberg Herr A. Schael,
„ Grottkau Herr S. G. Hoffmann.
„ Grüssau Herr Fr. Thamm,
„ Habelschwerdt Herr C. E. Brun,
„ Juliusburg Herr Apother Tieling,
„ Kosel Herr Em. Hoppe,
„ Kreuzburg Herr C. E. Thomani,
„ Leobschütz Herr Joseph Bürckner,
„ Löwen Herr H. Schmidt,

in Lublinitz Herr Fr. Hensel,
„ Medzibor Herr J. Wartenberg,
„ Militsch Herr M. Bandmann,
„ Mittelwalde Herr Fr. Geisler,
„ Münsterberg Herr H. Radesey,
„ Neisse Herr M. Sachs,
„ Neumarkt Herr M. Kalmus,
„ Nikolai Herr J. Lowy,
„ Nimptsch Herr Ed. Schicke,
„ Ober-Glogau Herr R. Raschdorf,
„ Oels Herr Ernst Lehmann,
„ Ohlau Herr A. Herz,
„ Oppeln Herr Paul Eckerland,
„ Ratibor Herr F. G. Kunze,
„ Reichenbach i. S. Herr H. Napthali,
„ Reichenstein Herr H. Kail,
„ Reichthal Herr C. Warsecke,

in Reinerz Herr A. Breier,
„ Rosenberg Herr Apotheker Krug, Nachfolger des Herrn A. Herrmann,
„ Schmiedeberg Hr. J. C. Ferd. Kertscher.
„ Schurgast Herr C. Scholz,
„ Schweidnitz Herr C. G. Weitz,
„ Sohrau O.-S. Herr A. Rosenkranz,
„ Striegau Herr H. Mäntler,
„ Strehlitz Herr Th. Neumann,
„ Strehlen Herr Ltn. Schor,
„ Trebnitz Herr F. L. Schmidt,
„ In Waldenburg Herr O. Gadamer,
„ Wansen Herr A. Bendel,
„ Wartha Herr Kreis-Wundarzt Stark,
„ Wünschelburg Herr H. Grötzebauch,
„ Wüste-Waltersdorf Hr. Grg. Alb. Haupt,
„ Zobten Herr C. E. Burghard,

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren. [2475]

Herr **C. M. Schmock**, Inspektor der Gesellschaft, zeichnet für das Versicherungsgeschäft meine Firma **„Lorentz Salice.“** — Die Prokura des Herrn **Otto Jaeschke** dauert fort.

Breslau am 31. März 1857.

Lorentz Salice, General-Agent.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze

Schuhbrücke Nr. 83, Ohlauerstraßen-Ecke, ein Magazin für Herren-Garderobe

verbunden mit einem Lager

Tuch, Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe

unter der Firma

L. Prager.

Durch direkte Verbindung mit den besten Bezugsquellen des In- und Auslandes, und in dem Besitz der nöthigen Mittel, bin ich in den Stand gesetzt, mein Lager fortwährend mit den modernsten und geschmackvollsten Artikeln in reichster Auswahl assortirt zu halten.

Hinreichende Geschäftskenntnisse, welche ich mir durch angestrengten Fleiß und unermüdete Ausdauer in den renommirtesten Handlungen Berlins erworben, sowie durch den Vorsatz strengster Reelität, werde ich das schätzbare Vertrauen, mit welchem mich ein hochverehrtes Publikum beehren will, zu rechtfertigen suchen.

Breslau, im April 1857.

[2455] **Louis Prager.**

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

in allen gangbaren Holzarten, empfiehlt **unter Garantie** in großer Auswahl zu **soliden** aber **festen Preisen:**

Wilhelm Bauer jun.,

[2444] **Altbüßer-Straße Nr. 10**, vis-à-vis **der Magdalenen-Kirche.**

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem resp. reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [2306]

Zur gefälligen Berücksichtigung empfiehlt: [2990]
weiße Gardinen,
buntgemalte Rouleaux,
Wachs-Fußteppich-Zeuge,
weiße und bunte Bettdecken,
weiße Negligee-Zeuge,
weiße und bunte Piquee-Westen,
schwarzseidene Halstücher,
schwarzseidene Westen,
seidene, leinene und baumwollene Taschentücher
in den **neuesten Mustern, großer Auswahl** und zu den **billigsten Preisen:** Die **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** von
H. Diebitsch, Albrechtsstraße Nr. 53.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt bestes triebkräftigstes Fabrikat, empfiehlt täglich frisch: [2441]
Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße 41.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche, für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig. Das Stück 2½ Sgr.

Kalmus-Seife,

nervenstärkend, das Stück 3 Sgr.

Silber-Putz-Erde,

vorzüglich für Silber und Neusilber, die Schachtel 2 Sgr., offerirt:
[2457] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Kiefernsamen,

à Pfund 15 Sgr., ganz frisch und keimfähig, verkauft der Forstverw. **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [2405]

Nordhäuser Korn!

Gelagerte Waare, in mildem kräftigem Geschmack, empfiehlt das preuß. Qrt. 9 Sgr., bei Entnahme von 5 Qrt. 8 Sgr., in Gebinden mit 7½ Sgr. [2988]
Herrmann Rettig, Klosterstr. 11.

Auflage 10,000.

Die **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** von

M. Hancke & Comp.

in **Breslau**, Junkernstrasse 13, neben der goldenen Gans, nimmt fortwährend Pränumeration an auf

H. GERSON'S MODE-ZEITUNG.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.
Preis nur 1 Thlr. pro Quartal.
Soeben erschien die erste Nummer des II. Quartals pro 1857.

Die überaus günstige Aufnahme, welche unser Unternehmen seit seinem erst halbjährigen Bestehen gefunden, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung eines Journals, das durch seine Reichhaltigkeit und Gediegenheit sowohl hinsichtlich der vielen Orinalbeilagen als auch des Textes bei so billiger Preisstellung jeder Concurrenz zu begegnen im Stande ist. Wir laden hiermit zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein. [2135]

Berlin, im März 1857. **Expedition von H. Gerson's Mode-Zeitung.**

Meinem anerkannt **vollständigen** [2434]

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart.

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Harburg.

In Gemäßheit der §§ 5, 6, 7 und 9 des Statuts werden die geehrten Aktionäre der unterzeichneten Gesellschaft hiermit ersucht:
die 7. Rate à 10 % nach Abzug von **1 Thlr. 6 Sgr.** Zinsen mit **18 Thlr. 24 Sgr.** am **1. April d. J.,**
die 8. Rate à 10 % nach Abzug von **14 Sgr.** Zinsen mit **19 Thlr. 16 Sgr.** am **1. Mai d. J.,**
für jede Aktie bei einer der nachstehenden Firmen **kostenfrei** einzuzahlen, sowie die Empfangsbescheinigung von derjenigen Firma, bei welcher die Einzahlung geschieht, auf den betreffenden Interims-Aktien vollziehen zu lassen.

In Berlin bei Herren Phaland u. Dietrich.
= Breslau bei Herren J. Molinari u. Söhne.
= Dresden bei Herren Lüder u. Tischer.
= Leipzig bei Herren Frege u. Comp.
= Magdeburg bei Herren Zuckschwerdt u. Beuchel.
= Wien bei Herrn Konsul H. F. A. Rogge.
= Halle a/S. bei Herrn C. A. Jacob.
= Hannover bei Herrn Bankier Adolph Meyer.
= Harburg bei der Gesellschafts-Kasse.

Harburg, den 1. März 1857.
Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Der Verwaltungsrath. (gez.) **Behrend, Vorsitzender.** [2439]

Avis!

Einer geehrten Damenwelt

die ergebene Anzeige, daß unsere

diesjährigen

Nouveautées

für die Saison bereits eingetroffen sind.

Französische Châles u. Tücher

empfehlen wir besonders in reichster Auswahl und in den neuesten jetzt erschienenen Patronen.

Gebrüder Littauer.

Preise fest! **Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.**

[2454]

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die bisher von den Herren **Rudolph Pringsheim u. Comp.** in Ohlau betriebene **Dampfmühle** käuflich übernommen habe und unter der Firma

Heimann u. Comp.

in ausgedehntestem Maaße betreiben werde. [2965]

Brieg, im März 1857. **Louis Heimann.**

Ein großer, schwerer Mastochse [2991]

steht auf dem Dominium Dyhernfurth a. d. Oder zum sofortigen Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Kottbus.
Freiwillige Subhastation.

Das im Kreise Kottbus belegene, auf 84,935 Thlr. taxirte Allodial-Rittergut Groß-Oßnigk — Areal 2664 Morgen — soll auf den Antrag der Eigenthümer **am 26. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr**, vor dem Kreisgerichtsrath **Wilke**, im Saale Nr. 4 des königl. Kreis-Gerichts hierselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden. Hypothekenschein, Taxe und Bedingungen sind im Kreisgerichts-Bureau 3 einzusehen. [202]

Ediktal-Citation. [334]

Gegen den Häuslersohn Joseph Kautza aus Altstadt, Kreis Neustadt O.-S., Regierungsbezirk Oppeln, 22 Jahr alt, ist in Folge Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft zu Leobschütz wegen Verlassens der königlichen Lande ohne Erlaubniß und in der Absicht, sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, durch Beschluß der unterzeichneten Abtheilung für Strafsachen vom 14. Februar 1857 die Untersuchung eröffnet worden.

Zum mündlichen Verfahren ist ein Termin **auf den 15. Juli 1857 um 9 Uhr VM.** im Sitzungssaale des neuen Kreisgerichtsgefangenhauses hierselbst anberaumt, wozu der Angeklagte mit der Aufforderung vorgeladen wird, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem Richter so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie zu demselben noch herbeigeschafft werden können, auch bei Benennung von Zeugen bestimmt anzugeben, welche Thatsachen von denselben bekundet werden sollen.

Im Fall seines Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Neustadt O.-S., den 14. Februar 1857.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.
Deputation für Strafsachen.

[2995] **Bau-Verdingung.**

Der Neubau eines massiven katholischen Pfarrhauses zu Schebitz bei Auras, veranschlagt auf 2070 Thlr., soll an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist dazu ein Bietungstermin auf den **15. April d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, in der kath. Schule daselbst anberaumt worden. Bauplan und Bedingungen sind vom 5. April d. ab beim Ortspfarrer einzusehen. Jeder Lizitant hat vor dem Gebote eine Kaution von 300 Thlr. in Baarem oder in öffentlichen coursfreien inländischen Deposital-Papieren zu erlegen.

Die Bau-Deputation.

Am 2. April d. J. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken öffentlich versteigert.

Breslau, den 1. April 1857. [336]
Das Vorsteher-Amt.

[2476] **Nachlaß-Auktion.**

Morgen Donnerstag den 2. April, Nachmittag von 2 Uhr ab sollen Flurstraße Nr. 6 aus einem Nachlasse
Möbel, Betten, einige Porzellan- und Glassachen, sowie Haus- und Küchengeräthe
öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Das durch neununddreißig Jahre von unserem ehrwürdigen Hrn. **Heimann Blaustein** hierselbst verwaltete **Vorbeter- und Schächter-Amt** ist durch dessen plötzlichen Tod vakant worden, und soll alsbald wieder besetzt werden. Wir fordern demnach qualifizirte Bewerber auf, ihre Meldungen unter Beiführung einer kurzen Beschreibung ihres Lebens-Laufes und ihrer Zeugnisse bis zum 15. April d. J. portofrei an uns einzusenden. Der Gehalt wird bei freier Wohnung und nicht unbedeutenden Nebenemolumenten auf 150 Thlr. festgesetzt, und dürfte auch noch unter Umständen auf 200 Thlr. erhöht werden. [2232]

Militsch, den 22. März 1857.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Ich erkläre hierdurch die von dem Agenten **Marcus Ehrenfest** zu Lublinitz auf mich gezogenen, von mir angenommenen, und nach der Annahme von ersterem an **Julius Stern** und **Wolff Samter** zu Breslau girirten Primawechsel in ungefährer Höhe von 1400 Thaler für nichtig und rechtsunverbindlich, da dieselben von mir schon längst bezahlt sind. Die erforderlichen Schritte bei der Staatsanwaltschaft sind von mir bereits eingeleitet.

Wiersbie bei Lublinitz, den 24. März 1857.
[2272] **Hugo Knorr**,
Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Für Techniker.

Zwei Wassermühlen in West-Galizien, nahe an einem Städtchen und an der von Krakau nach Lemberg führenden Eisenbahn gelegen, mit 6 Mahlgängen thätig, sind wegen Regulirung des Flußbettes mit einer Schleuse zu versehen, auch ist das Mühlwerk bei beiden in ein amerikanisches umzugestalten.

Zu diesem Zwecke werden Unternehmer, auch Associe's, auf längeren Betrieb gesucht.

Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling**, Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2443]

Gesucht

wird für eine zum Brauen von Lagerbier eingerichtete, an einem Städtchen in West-Galizien, nahe bei einer in nächster Zeit zu befahrenden Eisenbahn gelegene Brauerei, in Folge des Ablebens des zeitherigen **Brauers** ein solcher als Associe oder kautionsfähiger Pachter.

Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling**, Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2442]

Ein Freigut

mit 540 Morgen Fläche, Ziegelei, schönem lebenden und todtem Inventarium, durchaus massiv gebaut, Wohnhaus schloßartig, mit vielen Zimmern, sehr schönem Hypothekenstand, über 41,000 Thlr. taxirt, soll mit 10 bis 12,000 Thaler Anzahlung für 36,000 Thaler verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring Nr. 40 in Breslau. [3027]

Am 15. April steht Termin zur Subhastation des Ritterguts Ober-Marklowitz, Kreis Rybnik, an. Dieses Rittergut besteht aus 950 Morgen des dankbarsten Bodens und selbst landschaftlich zur zweiten Bodenklasse taxirt.

Das Aeußere des Gutes bietet ein schönes Panorama, das Gebirge sieht man in aller Pracht ausgedehnt liegen. Das Kohlenrevier liegt eine halbe Meile davon. [2452]

Ein emeritirter Pastor auf dem Lande, fünf Meilen von Breslau, nahe der Eisenbahn, im eigenen Hause lebend, wünscht Knaben zur körperlichen Pflege und zur Vorbereitung für die Tertia eines Gymnasiums, gegen billige Pension zu sich und in seine Familie zu nehmen, gewissenhafte Aufsicht und liebevolle Fürsorge verheißend. Auskunft wird mündlich, wie auf portofreie Briefe schriftlich gern ertheilen der Direktor **Wissowa** am kathol. Gymnasium zu Breslau. [2996]

Eine junge gebildete Dame, von angenehmem Aeußern, mit den besten Empfehlungen versehen, welche bereits 5 Jahre den Haushalt einer Familie zur größten Zufriedenheit führte, wünscht anderweitig placirt zu werden. Dieselbe ist geneigt, die Stellung einer Gesellschafterin oder auch die Führung einer Hauswirthschaft entweder selbstständig oder unter Leitung einer Hausfrau zu übernehmen. Näheres ist zu erfragen bei Frau Apotheker **Bleisch**, Kirchstraße Nr. 11, 3 Treppen.

Ein lediger und militärfreier Justiz-Aktuar, welcher der polnischen Sprache, sowie jeder Art Buchführung gewachsen, (gegenwärtig bei einem größeren Dominium mit der Anfertigung von Wirthschafts-Rechnungen beschäftigt, sucht ein seiner Qualifikation zusagendes Engagement unter der Chiffre E. K. poste restante Löwen. [2450]

Ein Knabe aus der Provinz, mit guten Schulkenntnissen und sehr schöner Handschrift, kann in einer hiesigen Handlung ohne Lehrgeld bald als Lehrling Aufnahme finden. Anmeldungen können portofrei unter Adresse: Robert Nr. 7 Breslau poste restante erfolgen.

Junge Mädchen, welche wegen ihrer Ausbildung eine höhere Töchterschule oder Seminar besuchen, finden unter soliden Bedingungen eine freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege. Wo? ist zu erfahren im Institut des Herrn Dr. **Schian**, Ohlauerstraße Nr. 56.

!!Fortuna winkt!!

Gegen franko Einsendung von 13 Thaler für ¼ Loos, sind zur bevorstehenden 4. Klasse der königl. preuß. Lotterie noch einige ¼ Loose aus der stets glücklichen Kollekte von Seeger, zu haben bei [2451]
Wilh. Eck in Berlin, Kochstraße 55,
Hauptagent der „Iduna".

Ein Freigut

bei Breslau, mit 422 Morgen Fläche, davon 68 Morgen Wiesen, eine Ziegelei, auf welcher kontraktlich jährlich eine Million Ziegeln gebrannt werden müssen. (Das Lehmlager ist von so vorzüglicher Qualität und so mächtig, daß dasselbe binnen 60 bis 80 Jahren nicht erschöpft wird.) Der Viehstand ist schön, der Baustand durchaus massiv mit Ziegeldächern, das Wohnhaus herrschaftlich nobel tapezirt und schön gemalt, Alles fast neu. Dieses Gut, wahrhaft empfehlenswerth, soll mit 10—12,000 Thaler Anzahlung verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring 40, in Breslau. [3026]

1857er Selter,

Kissinger Rakoczy,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Biliner Pastillen u. Brunnen,
Kreuznacher Elisabet- und **Ober-Salzbrunnen,** sowie
Cudowaer Laab-Essenz,
Seesalz und Mutterlaugen
von Kösen, Krankenheil, Kreuznach, Rheme Neusalzwerk (sämmtliche andere Brunnensorten in Kürze erwartend) empfing direkt von den Quellen: [2469]

Hermann Straka,
Junkernstraße Nr. 33,
Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage von Dr. Struve u. Soltmanns künstlichen Wässern.

Comptoir

zu vermiethen.
Karlsstraße Nr. 43
ist ein Comptoir, bestehend aus zwei Piecen ebener Erde, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Anfragen im Comptoir par terre. [2446]

Schönen **Limb. Sahn-Käse**, à Pfd. 5 Sgr., bei 5—10 Pfd. à 4½ Sgr.,
echten **Schweizer-Käse**, à Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. à 7½ Sgr.,
echten **Holländ. Käse**, à Pfd. 7 Sgr.,
bei **Herrmann Nettig**,
[2989] Klosterstraße 11.

Deutsche und französische
Tapeten

empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Wilhelm Bauer jun.,
[2445] Altbüßerstr. Nr. 10.

Gebrauchte Möbel und Betten sucht zu kaufen und zahlt dafür die höchsten Preise:
[3016] **C. Jacob**, Stockgasse Nr. 2.

Auf dem Dom. Bingerau, Kreis Trebnitz, stehen 60 Stück Mutterschafe und 90 Stück Schöpse, vollzahnig und gesund, zum Verkauf. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. [3025]

Unser **Cigarren-Geschäft** en gros u. en détail befindet sich
Schuhbrücke 77
par terre, [2447]
im ehemals Wendt'schen Locale.
F. W. Kaczmarczyck & Co.

Franzbranntwein mit Salz
die Flasche zu 15 und 7½ Sgr., offerirt:
[2458] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Steindrucker,
geübt im Gravir- und Federdruck, finden sofort Anstellung bei
[2998] **F. Kunzer** in Groß-Glogau.

Güterpachten u. Käufe in Galizien.

= Eine Herrschaft mit einem Städtchen, 10 Dörfern und 7 Maierhöfen, mit einem Areal v. 26,187 Mrg., worunter 5850 Mrg. vorzügl. Boden, 720 Mrg. Wiesen, 742 Mrg. Hutung, 16,875 Mrg. schönen Wald, 1 Brennerei, 1 Brauerei, 8 Wirthshäuser, 5 Mühlen, 2 Brettsägen, 1 Terpentinölfabrik, 1 Tuchwalke, 1 Ziegelei, 10 Theeröfen und 1 Glasfabrik, für 450,000 Gulden.

= Eine Herrschaft in der Nähe des Weichselflusses, mit 46,296 Morgen Areal, wobei 36,000 M. geschonter Wald, für 500,000 Fl.

= Eine Herrschaft mit 13 Dörfern, 7 Maierhöfen, 2716 M. gutem Boden, 550 M. Wiesen, 4500 Morg. Wald 2c., 1 Brennerei, 1 Brauerei, 9 Wirthshäuser, Mühlen 2c., für 110,000 Gulden. [3008]

= Eine Herrschaft von 7648 Morgen, für 66,000 Thlr., so wie mehrere kleinere Güter zu vortheilhaftem Ankauf als auch Verpachtung sind Junkernstr. 2, bei **Singer** zu erfragen.

Ein noch wenig gebrauchter Berndt'scher Flügel steht zum Verkauf. Näheres Heilige-Geiststraße 16. [2979]

Besatz-Artikel

aller Art
auffallend billig.
Albert Fuchs,
[2474] 49. Schweidnitzerstr. 49.

Frische geräucherte [2468]
Silber-Lachse,
vollsaftige
Messinaer Citronen
und
hochrothe Apfelsinen
empfiehlt von neuen Zufuhren:
C. J. Bourgarde.

Frische Schellfische
empfing so eben: **Gustav Rösner**,
[3014] Fischmarkt 1 u. Wassergasse 1.

Honeywater, [2459]
zur Entfernung von Schinnen, d. Fl. 5 Sgr., offerirt: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Frische Speckbücklinge
empfiehlt von fortwährend frischen Sendungen billigst: [2463]
Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Gelbe Saat-Lupinen
verkauft das Dom. Carlsmarkt bei Brieg zu 2 Thlr pro Scheffel. [3007]

Ein braun und weißgefleckter Kettenhund hat sich eingefunden Teichstraße Nr. 2a beim Wächter **Hiemrath**. Der Hund kann gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten dort in Empfang genommen werden.

Vermiethung.

In dem Hause der Buchhandlung **Ferd. Hirt** Nr. 47 am Ringe (Naschmarktseite) ist die geräumige **erste Etage**, welche sich besonders zu einem **Geschäfts-Lokal** eignen dürfte, zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. [2465]

Näheres kann daselbst im 4. Stock bei dem Sekretär **Hoffmann** oder **par terre** im Buchhandlungs-Lokale erfragt werden.

Zu vermiethen sind Tauenzienstraße Nr. 70 zwei Wohnungen, aus 4 und 3 Stuben nebst Alkove, Kochstube, Entree und Beigelaß bestehend, zu Term. Johanni zu beziehen. Näheres par terre zu erfahren. [3010]

Ein Geschäftslokal in einer belebten Provinzialstadt, auf einer frequenten Straße, in welchem seit länger als 30 Jahren mit Glück **Schnittwaaren-** und **Tuchhandel** betrieben wurde, ist zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Näheres wird Hr. **Eduard Schadeck**, Breslau, Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 76, auf portofreie Anfragen mitzutheilen die Güte haben. [3020]

[3006] **Zu vermiethen**
ist Antonienstraße, in der Nähe des Karlsplatzes, ein helles großes Gewölbe vorn heraus mit anstoßendem Kabinet, welches auf Verlangen zu einem Comtoir eingerichtet wird, nebst Keller und zwei Remisen. Näheres bei **Gebrüder Alexander**, Ring 8.

Alte Taschenstraße Nr. 22 ist eine Wohnung im ersten Stock von 4 Piecen nebst Zubehör zu Term. Johanni zu vermiethen. [3022]

Für Garten- und Blumen-Liebhaber.

Aus dem Garten des k. Univ.-Sekr. **Nadbyl**, Lehmdamm 4d., können bezogen werden

1) **Georginen** — wovon eine vorzügliche Sammlung von 500 Sorten da ist — nach meiner Wahl 12 Stück mit Namen 1 bis 1½ Thlr., nach Wahl des Bestellers 2 Thlr. 12 ältere Sorten 20 Sgr. und im Nummel 15 Sgr. 100 Stück mit Namen 6 Thlr., 50 Stück 3 Thlr. 15 Sgr. Das Verzeichniß ist bei mir gratis zu haben.
2) **Nelken**, a) Topfnelken 12 St. 1 Thlr., b) Landnelken à Schock 1½ bis 2 Thlr. (vorzüglich.)
3) **Stiefmütterchen** oder Pensees, a) überwinterte Pflanzen à Schock 7½ Sgr. (blühen sehr zeitig und können jetzt gepflanzt werden), b) Frühjahrspflanzen à Schock 5 Sgr., c) blühende Exemplare, 12 Stück von 20 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.
4) **Levcoi-Pflanzen**, extra, à Sch. 4 Sgr. — **Asterpflanzen**, schönste gefüllte Sorten, à Sch. 2½ Sgr., und **französische päonienblüthige** ausgez. Aster à Schock 4 Sgr. **Phlox Drummondii** und mehrere Varietäten, à Sch. 4 Sgr., sehr zu empfehlen — **Balsaminen**, à Sch. 5 Sgr. **Scabiosen**, großblumige, à Schock 4 Sgr. **Chinesische Nelke**, besonders schön, à Sch. 4 Sgr. Sonstige beliebte Sommerblumen à Schock 3 Sgr.
5) **Verbenen**, über 60 verschiedene Sorten, 12 St. 20 Sgr. Verb. Imperatrix Elisabet, 2½ Sgr. Verb. Woodroff, schönste rothe, 4 Sgr. Verb. Defiance, bekannte rothe, 12 Stück 20 Sgr.
6) **Fuchsien** zu Gruppen, 12 St. 25 Sgr., neue Sorten 12 St. 1 Thlr. 15 Sgr. Canna speciosa 5 Sgr. C. Warczewiczi 5 Sgr. [2461]
7) Die Preise der abzugebenden Camelien, Rhododendron, Blattpflanzen 2c. zeigt das Verzeichniß. Die reelste Bedienung verspricht: **Ferd. Worppel**, Kunstgärtner.

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **W. Bänder**, **Oppeln** durch **W. Clar**: [2477]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit
für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,
von **J. F. Haenel.**
Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde**, evangel. Pfarrer zu Falkenberg.
8. geheftet. 4 Sgr.
Zur Anschaffung von dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien empfohlen.

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.
Von Prof. Dr. **A. Hahn**, General-Superintendent von Schlesien.
8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zaeschmar.)

Avis aus Salzbrunn.

Die Füllung und Versendung des natürlichen Obersalzbrunnens hat begonnen. Eingehende Aufträge werden, zumeist auf den Schienenwegen, rasch und pünktlich ausgeführt. Salzbrunn, den 30. März 1857.
Fürstl. Pleßsche Brunnen-Inspektion. [2449]

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen unser Sozietäts-Verhältniß am heutigen Tage aufgelöst. Unser Herr **Heinrich Freund** wird das bisher gemeinsam geführte **Kommissions-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** ganz in derselben Weise in seinem neuen Geschäfts-Lokal
Elisabet- (Tuchhausstraße) Nr. 7,
mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva für seine alleinige Rechnung unter der Firma
Heinrich Freund senior
fortsetzen und bitten das uns bisher geschenkte Vertrauen auf denselben zu übertragen.

Breslau, den 1. April 1857. [3004] **Freund u. Königsberger.**

Zur Uebernahme von **Kommissionen** und **Speditionen**, so wie zur **An-** und **Abfuhr** der **Güter** zu und von den hiesigen Bahnhöfen, empfehlen sich:
[3002] **S. Schurgast u. Comp.**, Reuschestr. 12.

Echten Peru-Guano

offeriren:
C. Braun u. Comp.,

[2435] Karlsstr. Nr. 48.

Bald zu vermiethen sind Salvatorplatz 2, zwei klein möblirte Zimmer hinten heraus, par terre. [3011]

Vermiethung
Ohlauerstraße Nr. 83 und Schuhbrücke-Ecke, 6 Zimmer nebst Erker, Küche, Kammer und Beigelaß, zu Michaelis. Näheres Vormittags von 8—10 Uhr beim Wirth. [3017]

Zu Johannis gesucht

wird eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, Alkove und Küche, Junkernstraße Nr. 36 im Comtoir. [3001]

[2992] **Zu vermiethen**
und Johannis zu beziehen ist der erste Stock vornheraus, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß, für 160 Thaler, Altbüßerstraße Nr. 6. Näheres beim Hauswirth daselbst.

Zu Johanni wird gesucht
eine Parterre-Wohnung mittler Größe, mit oder auch ohne Verkaufslokal. Offerten werden bei **Friedrich Schreiter**, Ring, Standbude an der goldenen Krone, erbeten. [3008]

= Ein gut gelegenes **Eckgewölbe** ist zu Johannis zu vermiethen durch **A. Geisler**, Ohlauerstraße Nr. 17. [2993]

Kleutscher Felsenkeller-Bier,
Prima-Qualität, empfiehlt: [2986]
Müller, vis-à-vis der königl. Post.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 31. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	83—90	78	60 63	Sgr.
Gelber dito	81—84	75	62—65	"
Roggen . .	48—49	45	43—44	"
Gerste . . .	42—44	41	38—39	"
Hafer . . .	28—29	27	25—26	"
Erbsen . . .	42—44	40	36—38	"

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. Gl.

30. u. 31. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''15	27"4'''28	27"3'''97
Luftwärme	0,0	0,0	+ 10,2
Thaupunkt	— 2,4	— 1,4	+ 1,6
Dunstsättigung	80pCt.	87pCt.	48pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 31. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95¾ B.
Oesterr. Bankn.		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99⅚ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	99⅚ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99½ B.
dito dito	3½	86¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99⅔ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92¼ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅝ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	131¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	89 B.
Köln-Mindener	3½	153¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56¾ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	148¼ B.
Mecklenburger	4	56¼ G.
Neisse-Brieger	4	82¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	93 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	147½ G.
dito Lt. B.	3½	136¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	89½ B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	105 G.
Kosel-Oderberg.	4	80½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	124½ G.
Oberschl. III. Em.	4	132½ G.
Rhein-Nahebahn	4	90½ B.
Oppeln-Tarnow.	4	98¼ G.
Minerva	5	100¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedri[illegible]) in Breslau.